

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 284. Montag den 3. December 1832.

Preußen.

Berlin, vom 30. November. — Se. Majestät der König haben dem Obersten und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürsten Italinsky Grafen Suworoff-Rimnitzky, den St. Johanniter-Orden mit Brillanten, und dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath Tzschoppe die Schleife zum rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, die Landrathsstelle des Johannisburgschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, dem Regierungs-Assessor und Hauptmann a. D., Oppeln v. Bronikowski zu Gumbinnen, zu übertragen.

Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amts, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, ist aus Schlesien hier angekommen.

Bei der am 26sten d. M. fortgesetzten und am 27sten ejusd. beendigten Ziehung der 5ten Klasse 66ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Rthlr. auf No. 81352 in Berlin bei Seeger; ein Gewinn zu 5000 Rthlr. auf No. 89981 in Berlin bei Seeger; 6 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 14243 32361 38866 42556 57884 und 70334 nach Breslau bei Schreiber, Coblenz bei Stephan, Elberfeld bei Benoit, Magdeburg bei Büchting, Sagan bei Wiesenthal und nach Salzwedel bei Pflughaupt; 40 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 659 1312 2243 6002 7071 9242 15986 17995 18275 19952 20399 29264 30511 32989 33736 35890 36166 38170 38184 38440 40191 42021 43436 45367 49099 52832 59223 60372 61498 68683 71236 76912 77207 80275 86579 86853 87841 89969 91389 und 91660 in Berlin bei Jonas, 2mal bei Matzdorff, bei Meßtag und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschau jun., bei Leubuscher und 4mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Coblenz bei Seligmann, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Erfurt bei Tröster, Frankfurt bei Salzmann, Glogau bei Bamberger, Hagen bei Rößner, Halle bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Jülich bei Mayer, Königsberg in Pr. bei Borchardt, Magdeburg bei Brauns, Mansfeld 2mal bei Schünemann, Marienwerder bei Schröder, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Neisse bei Jäkel, Quedlinburg bei Dammann, Sagan 3mal bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Kuhnt und nach Waldenburg bei Schützenhofer; 40 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 1106 9001 9827 13735 17821 22297 29925 30877 31166 32182 33570 33609 34939 36210 36615 38649 39276 45437 46152 54640 54954 55945 57107 57632 59140 64015 64038 65261 70924 71144 74177 76999 77120 78367 82350 87251 91068 91215 92296 und 93276 in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Burg, bei Hiller, bei Matzdorff und 3mal bei Seeger, nach Aachen bei Kirst, Barmen bei Holzschuher, Brandenburg bei Ludolff, Breslau 4mal bei J. Holschau jun., 2mal bei Schreiber und bei Zipffel, Bunzlau bei Appun, Cöln bei Huißgen und 2mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und 3mal bei Burchard, Krakau bei Rehefeld, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Minden bei Wolffers, Münster bei Lohn, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Reichenbach bei Parisien und nach Stralsund bei Trinius; 45 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 230 1016 4887 5305 6862 9022 9606 15402 17756 20738 25348 26625 27334 32405 33391 34071 35434 35876 40971 45005 54924 55879 56833 57653 60984 61530 62835 65558 69675 70033 73328 73475 76165 76657 82735 82895 83184 86247 86817 86867 88518 88792 89367 92714 und 93078.

Koblenz, vom 23. November. — Heute Morgen trat das Füsilier-Bataillon des hier seit 1822 garnisonirenden 25sten Infanterie-Regiments seinen Marsch nach Jülich an, um dort das Bataillon des 37sten Regiments, das zum Observations-Corps an die Maas ausgerückt ist, zu ersetzen. Vorgestern ist auch die zum 7ten Armee-Corps gehörende 7te Pionier-Abtheilung, welche seit vielen Jahren hier in Garnison stand, nach Wesel abmarschirt.

Polen.

Warschau, vom 25. November. — Da in Folge der Verordnung des Administrations-Raths vom 3ten August d. J. in jedem Bezirk des Königreichs Polen ein Ingenieur von der Regierung angestellt werden soll, so fordert die Regierungs-Kommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten die hierzu qualifizirten Personen auf, sich mit Einreichung der erforderlichen Atteste bei ihr zu melden.

Der zum Präsidenten der Wojewodschafts-Kommission von Augustowo ernannte Staats-Referendar Kozuchowski ist vorgestern von hier nach Suwalki abgereist, um seine Amts-Geschäfte zu beginnen.

Durch eine am 16. October d. J. Allerhöchst bestätigte Bekanntmachung wird verordnet, daß Ausländer von Adel welche den Eid als Russische Unterthanen zu leisten und in Civil-Dienst zu treten wünschen, vom Senat, auf eine Vorstellung der resp. Behörden, zu Kanzley-Beamten des dritten Ranges sollen aufgenommen werden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 19. November. — Seit mehreren Tagen bemerkt man, daß die Gesandtschaften sämmtlicher Deutschen Bundesstaaten fast täglich Sitzungen halten. Ueber die in denselben gepflogenen Berathungen, erfährt man jedoch nichts Gewisses. Doch geht allgemein das wohl auch glaubhafte Gerücht, daß dieser Tage ein Protokoll erscheinen werde, welches den Regierungen der Deutschen Bundesstaaten die Pflicht auferlegt, die Truppen ihres Contingents in marschfertigen Zustand zu setzen. Man erwartet die Publikation eines solchen Protokolls längstens bis zum 21sten d. — Die Bemerkung, daß es wünschenswerth sey, dem Preuß. Gelde an unserem Platze Cours zu geben, scheint Anklang gefunden zu haben. Die ersten Banquiers unserer Stadt halten heute Nachmittag über diesen Gegenstand eine Sitzung, und wahrscheinlich wird sich die Mehrheit derselben für die Einführung des Preußischen Geldes, wodurch mancher Verlegenheit abgeholfen werden würde, aussprechen.

Hamburg, vom 26. November. — Die heute erwartete Englische Post ist nicht eingetroffen, und ist auch die baldige Ankunft derselben bei dem stürmischen Nord-Ost-Winde nicht wahrscheinlich. Man sieht hier mit großer Spannung den Nachrichten von der Holländischen Küste entgegen, wo die heftigen Stürme leicht bedeutendes Unheil anstiften können.

Frankreich.

Paris, vom 21. November. — Folgendes ist die Rede, womit der Marschall Lobau gestern im Namen der hiesigen Nationalgarde dem Könige wegen der am 19ten überstandenen Gefahr Glück wünschte. „Sire! Das entsetzliche gegen Euere Majestät unternommene Attentat fordert die Nationalgarde des Seine-Departements, deren Organ zu seyn ich die Ehre habe, zu einer neuen bestimmten Aeußerung ihrer ganzen Hingebung und ihrer ehrfurchtsvollsten Liebe auf. Diese aufrichtigen Gefühle, die ich Ewr. Maj. auszusprechen die Ehre habe, werden mit demjenigen Wohlwollen aufgenommen werden, von dem wir bereits so viele Beweise empfangen haben. Die Feinde des Königs sind auch die Feinde Frankreichs; nur zu oft hat die Nationalgarde sich genöthigt gesehen, sie im Zaume zu halten und einige Mal sogar, sie zu besiegen. Ihre bisherige Haltung ist die sicherste Bürgschaft, die sie für die Zukunft gewähren kann. Wir wollen uns, Sire, unserem schönen, ganz der Ordnung und Freiheit gewidmeten Berufe stets gewachsen zeigen.“ Se. Maj. erwiederten hierauf: „Ich bin über diesen Schritt der Nationalgarde tief gerührt, und inniger, als Ich es auszudrücken vermag, bewegt Mich alles dasjenige, was Mir gestern die ganze Einwohnerschaft, die Kammern und insbesondere die in Meiner Nähe befindlichen National-Gardisten in einem Augenblicke bezeugt haben, den Mein Herz Mich nicht ahnen lassen konnte; denn Ihr wißt es, werthe Kameraden: für Mein Vaterland, für Frankreich hat Mein Herz stets geschlagen. Aber Ihr erregt in diesem Augenblicke in Mir die süßesten Gefühle; Meine Zuneigung zu der Nationalgarde wird durch die Beweise, die sie Mir von Ihrer Anhänglichkeit giebt, schön belohnt. Wir haben zu einer Zeit, wo das Vaterland in Gefahr war, in denselben Reihen gefochten; Ich werde auch künftig bereit seyn, mit gleichem Eifer für dasselbe zu kämpfen, und Ich habe die Wünsche, die Ihr mir in dieser Beziehung ausgedrückt habt, mit eben so viel Freude als Herzlichkeit vernommen.“ — Dem Präfekten des Seine-Departements, der die Glückwünsche der Stadt Paris überbrachte, antwortete der König: „Ich bin dankbar für diese Gesinnungen und gerührt durch sie; zugleich schätze Ich Mich glücklich, Ihnen zu erkennen zu geben, wie innig die Gefühle, welche die wackere und hochherzige Pariser Einwohnerschaft bei diesem schmerzlichen Vorfall gegen Mich an den Tag ge-

legt, Mich bewegt haben. Mein Herz gehört ganz Meinem Lande an; Ich wünsche nur zu leben, um ihm nützlich zu seyn, und wenn Ich sehe, daß Meine Tage auch Meinen Mitbürgern werth sind, so wacht die Hoffnung wieder in Mir auf. Ich danke denselben für die Theilnahme, die sie Mir bezeigen, und werde darin die Kraft finden, die auf Mir lastenden Geschäfte zu tragen und neue Anstrengungen zu machen, um die Wohlfahrt Frankreichs zu sichern."

Von dem Eindrucke, den das Attentat gegen den König in der Hauptstadt hervorgebracht hat, liest man im **Nouvelliste** folgende Schilderung: „Nach den ersten Augenblicken des Erstaunens und der Ungläubigkeit gab sich einstimmiger Unwille und zugleich Freude über den glücklichen Ausgang kund. Noch lange Zeit nachher suchte man durch neue Beweise die Gewißheit zu erlangen, daß der König gerettet und nach den Tuilerieen zurückgekehrt sey. In den entlegendsten Stadtvierteln wurden die Abend-Zeitungen mit Ungeduld erwartet und in den Versammlungen laut vorgelesen; einstimmig wurden der Muth, die Kaltblütigkeit und die persönlichen Eigenschaften des Königs bewundert. Ueber die Gefahr, in welcher der König geschwebt hatte, beruhigt, dachte das Volk an die Gefahren, denen es selbst entgangen war. Noch nie gaben sich die antirepublikanischen Gesinnungen in allen Volksklassen mit solchem Nachdrucke kund, noch nie sprach sich die Anhänglichkeit an den König und die Monarchie mit solcher Energie aus. Arbeiter, Kaufleute, kurz alle Stände theilten diese Gefühle. Gestern waren der Karousselplatz, der Hof und der Garten der Tuilerieen von frühem Morgen an mit Volksmassen bedeckt, die den Monarchen zu sehen wünschten; von allen Seiten kamen Nationalgardisten herbei; der König, gerührt über diese Beweise der Treue, hatte fast unaufhörlich Glückwünsche zu empfangen. Soldaten und Offiziere von der Nationalgarde und der Armee drängten sich unter den Fenstern und erneuerten Sr. Majestät die Versicherungen ihrer Ergebenheit. Das Attentat wurde gleich vorgestern in der Umgegend der Hauptstadt bekannt; die Offiziere der Nationalgarden von Sceaux und St. Denis versammelten sich unaufgefordert und kamen, unter Anführung der Unter-Präfekten beider Ortschaften, um den Eid der Treue gegen den König und die Charte von 1830 zu erneuern."

Der **Constitutionnel** enthält nach einem bei der Redaction eingegangenen Schreiben folgende Notizen über das Ereigniß auf dem Pont-Royal: „Demoiselle Adele Boury, 19 Jahr alt, Tochter eines Postmeisters aus der Provinz, befand sich an dem Ende der Brücke, als der Königl. Zug vorüber kam; sie trat, um ihn zu sehen, auf den Bürgersteig und in die erste Reihe; neben ihr standen noch zwei andere Damen. Als der Ruf: „Es lebe der König! Nehmt die Hüte ab!" die Ankunft Sr. Majestät verkündigten, stieß ein junger Mensch Demoiselle Boury mit dem Ellenbogen heftig vor die Brust und stellte sich vor sie; sie machte ihm bemerklich, daß er sich gegen eine Dame höflicher betragen sollte, und daß er ihr Schmerz verursacht habe, worauf er nichts antwortete. Da sie zu schwach war, um sich ihm zu widersetzen, so blieb sie hinter ihm stehen, stellte sich auf die Zehen und lehnte sich auf ihn, um über seine Schultern hinwegzusehen. In diesem Augenblicke machte das Individuum eine Bewegung mit dem linken Arm, um aus der Tasche ein kleines Pistol zu ziehen und stieß dabei das Mädchen mit seiner Schulter ans Kinn; er hatte den Finger am Hahne und zielte, als das Mädchen den Lauf des Pistols erblickte; sie faßte sogleich seinen Arm mit beiden Händen, zog ihn zurück und der Schuß ging los; sie hielt noch den Arm so fest, daß sie den Rock des Individuums reißen hörte, als sie loslassen mußte, weil ein anderer hinter ihr stehender Mann sie heftig stieß, so daß sie am Bürgersteige niederfiel. Sie sah den Thäter nach den Tuilerieen zu entfliehen und hatte noch Kraft, zu rufen: „Haltet ihn!" Sie stand mit Mühe auf, lehnte sich ans Brückengeländer, ward ohnmächtig und in einem der Wagen aus dem Zuge zu Herrn Thiers und, als sie wieder zu sich gekommen war, von da zu dem Königlichen Prokurator, um ihre Aussage zu Protokoll zu geben, und endlich nach den Tuilerieen gebracht, wo sie von der Königin mit den Worten empfangen wurde: „Sie also sind es, liebes Kind, die meinem Gemahl das Leben gerettet?"

Die Oppositionsblätter beharren bei ihrem Verdachte, daß das Attentat auf dem Pont-Royal von der Polizei angestiftet worden sey. Der **National** enthält eine Zusammstellung der Berichte der verschiedenen Blätter über dieses Ereigniß und bemerkt, wie sie alle darin übereinstimmen, daß vieles Dunkle und Unerklärliche in dem Vorfalle liege. Der **Nouvelliste** hatte gemeldet, ein zweites noch geladenes Pistol sey von dem Thäter, außer dem abgeschossenen, zur Erde geworfen worden. Der **National** versichert, eine glaubwürdige Person, die sich zu nennen bereit sey, habe dieses Pistol in den Händen eines Munizipalgardisten gesehen, der behauptet, es dem Mörder aus der Tasche gezogen zu haben. — Der **Tribune** zufolge, hätte das Ministerium Befehl ertheilt, die Blätter, welche das Attentat der Polizei zuschreiben würden in Beschlag zu nehmen; demungeachtet stellt dieses Blatt die Vermuthung auf, daß die Polizei bei dieser Sache die Hauptrolle gespielt habe und findet, daß das Ereigniß dem Ministerium sehr gelegen komme. Zugleich weist die **Tribune** die Ausfälle zurück, die sich die ministeriellen Blätter bei dieser Gelegenheit gegen die republikanische Partei erlaubt haben und schließt damit, das Attentat für eine Schändlichkeit zu erklären, dasselbe möge nun ein wirklicher oder ein nur zum Schein gespielter Mordversuch gewesen seyn.

Im **Journal du Commerce** liest man: „Wir erfahren über Demoiselle Boury, die nach dem Ereig-

nisse auf dem Pont-Royal nach den Tuilrieen geführt worden ist und dort den Dank der Königl. Familie dafür empfing, daß sie den Arm des Thäters abgelenkt, merkwürdige Umstände. Demoiselle Boury ist seit etwa drei Wochen in Paris mit dem Zwecke, sich 40,000 Franken für den Ankauf eines Hotels in Calais zu verschaffen. Nachdem sie sich vergeblich an einen bekannten Banquer und einige andere Personen gewendet, soll sie beim Könige darum eingekommen seyn, und als auch dies erfolglos blieb, faßte sie den Entschluß, dem Könige auf einem seiner Spaziergänge in den Weg zu treten. Glaubte sie vielleicht, ein dem Monarchen erwiesener ausgezeichneter Dienst würde ihr förderlich seyn? — wir wissen es nicht; eben so wenig können wir behaupten, daß sie es gewesen, die den Pistolenschuß veranlaßt; doch versichert man uns, daß die Dankbarkeit, welche die Königl. Familie ihr schuldig zu seyn glaubte, sich seit vorgestern sehr vermindert habe." — Demselben Blatte zufolge, wäre das als Thäter verdächtige Individuum kein Student, sondern ein reisender Kommis einer Weinhandlung, Namens Ginour.

Die Bordeauxer Blätter vom 18ten geben folgende Beschreibung von dem Aufenthalte der Herzogin von Berry in der Citadelle von Blaye: „Die Zimmer der Prinzessin liegen im Erdgeschoß am äußersten nördlichen Ende der Citadelle in der Nähe des Orts, wo die Bomben und Kanonen-Kugeln aufbewahrt werden; dieser Theil des Gebäudes geht mit dem Flusse parallel; die Fenster des von der Herzogin bewohnten Zimmers gehen aber nach Osten und von dieser Seite ist die Aussicht durch die Wälle des Forts geschlossen. Auch nach der Flußseite sind Oeffnungen; man erblickt aber nur auf dem gegenüberliegenden Ufer des breiten Stromes die Gefilde von Medoc. Die Wohnung der Prinzessin besteht aus einem Vorzimmer, einem Gesellschafts-Saal, einem Schlafzimmer, einem Ankleide-Kabinet und einem Badezimmer; diese Gemächer liegen rechts, wenn man in das Vorzimmer tritt; links davon wohnt das Fräulein v. Kersabiec und auf der andern Seite des Korridors Herr v. Mesnars, dessen Fenster nach dem Hofe hinausgehen. Im Hintergrunde des Korridors steht ein großer Schrank mit dem Silber- und Tischzeuge, und an dem entgegengesetzten Ende führt eine verborgene Treppe in den Hofraum, durch den man nach dem Garten gelangt. Da Niemand Zutritt in die Citadelle erhält, so erfährt man nichts über das, was im Innern vorgeht; man weiß nur, daß die Herzogin das schöne Wetter zu Spaziergängen auf den Wällen benutzt. Am 16ten Morgens stand sie früh auf und wollte, des Nebels ungeachtet, das Fenster öffnen, um die Aussicht auf den Hafen zu genießen, als sie jetzt erst inne ward, daß die Fenster mit dichten Gittern versehen waren; dies machte einen schmerzlichen Eindruck auf sie, den sie ihren Umgebungen nicht verhehlte. Mehrere Maler sind nach Blaye gegangen, um die Citadelle von verschiedenen Seiten aufzunehmen."

Paris, vom 22. November. — Gestern empfing der König im Thronsaale Deputationen des Cassationsund des Rechnungshofes, des Tribunals erster Instanz, des Instituts, der medicinischen Akademie und des Magistrats von Versailles und von St. Germain, welche sämmtlich Sr. Majestät für die Errettung aus so großer Gefahr Glück wünschten. Der Moniteur giebt die ausführlichen Reden, die bei dieser Gelegenheit an den König gehalten wurden, so wie die Antworten Sr. Majestät; da sie indessen alle von einem und demselben Gegenstande handeln, so lauten sie auch ziemlich einförmig. Die einzige Anrede von einiger politischer Bedeutung ist die, welche Herr Dupin im Namen des Instituts hielt. „Sire — sagte er — alle Klassen des Instituts sind durch die Nachricht von dem gehässigen Attentat gegen Ew. Majestät tief erschüttert worden, und sie alle haben das Bedürfniß gefühlt, dem Vater des Vaterlandes den Ausdruck ihrer Gefühle der Liebe und Treue zu erneuern. Sire, ein Gut, das man in Gefahr war, zu verlieren, wird einem noch theurer; wir fühlen dies Ihnen gegenüber. Nicht nur bewegt uns die Gefahr, in der wir uns als Bürger befanden, unser schönes Frankreich der Geißel der Anarchie Preis gegeben zu sehen; sondern die Gelehrten und Künstler, die in Ihnen ihren natürlichen Beschützer sehen, so wie alle, die das friedliche Feld der Wissenschaften bebauen, und namentlich diejenigen, die sich mit den moralischen und politischen Wissenschaften beschäftigen, zitterten für die Bildung und Freiheit, als sie in unsern Tagen Verbrechen wiederkehren sahen, die von der Politik wie von der Moral in gleichem Grade verdammt werden und deren, mit der Hochherzigkeit unseres National-Charakters so ganz im Widerspruch stehende Verruchtheit nur barbarischen Jahrhunderten und Völkern angehört. Sire! Möge Ihr Muth nicht nochmals auf Proben gestellt werden, die Sie mit so vieler Seelengröße bestehen! Möge Ew. Majestät lange Jahre leben, um das Reich der Gesetze zu befestigen und Alles das Gute zu verwirklichen, was in den Absichten Ihres Französischen Herzen liegt!" Der König erwiederte im Wesentlichen: „Ich werde für den Schmerz, den das Attentat mir verursacht, reichlich durch die Gesinnungen entschädigt, die sich bei diesem Anlaß aussprechen. Ich danke allen Klassen des Instituts für das Gefühl, das sie getrieben hat, sich um mich zu versammeln, so wie für die Aeußerungen der Liebe, die von dem gelehrten Redner, der das Wort geführt hat, gegen mich ausgesprochen worden sind. Ich möchte gern Jedem von Ihnen sagen, wie dankbar ich dafür bin. Sie wissen, daß mein ganzes Leben meinem Vaterlande gewidmet gewesen ist und daß es eine meiner theuersten Sorgen war, die Bildung und Moral, so wie die Wissenschaften und Künste zu befördern, mit denen Sie sich zu

eben so großem Ruhme für Frankreich als mit Erfolg für die Menschheit beschäftigen. Durch Bildung und Kenntnisse werden die Menschen besser, und durch dieses Besserwerden vervollkommnet sich auch allmälig der Zustand der Gesellschaft. „Dies giebt mir wie Ihnen die Hoffnung, daß wir aus unsern Annalen jene gehässigen Verbrechen, die unreinen Ueberreste der Barbarei des Mittelalters, verschwinden sehen werden.“

Die Pairs-Kammer hielt gestern Mittag ihre erste Sitzung. In der innern Einrichtung des Saales war seit der letzten Session keine wesentliche Aenderung vorgenommen worden. Noch immer bemerkte man die bei Ulm erbeuteten Fahnen, umwunden mit dreifarbigen Draperien, über dem Bureau des Präsidenten. Für die neuernannten Pairs waren eben so viel neue Sessel aufgestellt worden. Als um 1 Uhr der Baron Pasquier den Präsidentenstuhl einnahm, mochten etwa 65 Pairs anwesend seyn. Einiges Aufsehen erregte es, daß, als der Herzog von Broglie in den Saal trat, er sich nicht auf die Ministerbank setzte, sondern seinen gewöhnlichen Platz neben dem Grafen Molé einnahm. Zu provisorischen Secretairen wurden die Grafen von Montalivet, von Lanjuinais, von Chollet und von Breteuil, als die vier jüngsten Pairs, berufen. Wäre der Marquis von Dreux-Brezé zugegen gewesen, so würde ihm eine dieser Stellen gebührt haben. Nachdem das Protokoll der Königl. Sitzung und die Thronrede verlesen worden, erfolgte die Wahl der definitiven Secretaire; sie fiel auf den Vice-Admiral Emeriau, den Herzog von Bassano, den Herzog von Valmy und den Grafen Gilbert des Voisins. Mehrere Pairs entschuldigten ihr Ausbleiben durch Krankheit; unter diese gehörten: Die Herzoge von Reggio und von Belluno, und die Marschälle Grouchy und Jourdan. Ein anderer Pair, der Herzog von Beaumont, reichte seine Demission ein. Nachdem die 5 Bureaus der Kammern gebildet worden, ernannte der Präsident 6 Kommissionen zur Prüfung der über die Zulassungsfähigkeit der neuernannten 66 Pairs, sprechenden Dokumente. Die Mitglieder dieser Kommissionen zogen sich zu diesem Behufe sofort in ihre resp. Bureaus zurück, so daß die öffentliche Sitzung eine Zeitlang suspendirt wurde. Nach einer halben Stunde kehrte die Prüfungs-Kommission in den Sitzungssaal zurück, und auf ihren Bericht wurde die Mehrzahl der neuen Pairs zugelassen, die Aufnahme einiger derselben hingegen, wegen versäumter Eingabe der über die Zulassungsfähigkeit sprechenden Papiere, noch vertagt. Die Kammer wird sich heute versammeln, um die mit der Abfassung der Adresse an den König zu beauftragende Kommission zu ernennen.

In der Deputirten-Kammer fand gestern ebenfalls die erste Sitzung unter dem Vorsitze des Grafen Duchatel, Deputirten der niedern Charente, statt. An derselben Stelle, wo am 19ten der Thron errichtet war, befand sich jetzt das Bureau des Präsidenten. Der über dem Thron angebracht gewesene Baldachin, so wie die dreifarbigen Fahnen, waren gleichfalls verschwunden. Gegen 12½ Uhr fing der Saal allmählig sich zu füllen an. Um 1 Uhr fanden sich die Minister des Innern und der Justiz ein. Um 1½ Uhr eröffnete der Präsident die Sitzung, indem er der Versammlung zwei Schreiben des Barons von Reinach und des Herrn Rouillé-de-Fontaine mittheilte, wodurch der Erstere seine Entlassung einreichte, der Andere aber der Kammer anzeigte, daß häusliche Angelegenheiten ihn vorläufig noch behinderten, an den Sitzungen Theil zu nehmen. Nachdem hierauf die vier jüngsten der anwesenden Deputirten, nämlich die Herren Garnier-Pagès, Vigier, Giraud und Clermont die Functionen der provisorischen Secretaire übernommen, erfolgte die Zusammenstellung der 9 Bureans durch das Loos. Diese Operation dauerte fast eine Stunde. Der Präsident verlas darauf ein Schreiben des Herrn Thiers, mittelst dessen dieser Minister der Kammer zwei Briefe mittheilte, worin die Herren Laverdays und Dubois, Deputirten der Departements des Kanals und der Ardèche kränklichkeitshalber ihre Entlassung einreichen. Sowohl diese beiden Zuschriften als fünf ähnliche der Herren Dulong (Eure), Lemaire (Norden), Marchegay de Lousigny (Vendee), Lempereur (Jura), und Finot (Yonne), wollte der Präsident dem Ministerium des Innern, Behufs der Einberufung der betreffenden Wahl-Kollegien überweisen, auf die Bemerkung des Hrn. Salverte aber, daß dies erst geschehen dürfe, nachdem die Kammer förmlich constituirt worden, wurden dieselben vorläufig reponirt. Die Deputirten zogen sich jetzt in ihre respective Bureau's zurück, um zur Wahl der Präsidenten und Secretaire jedes einzelnen derselben zu schreiten. Das Resultat war folgendes: das 1ste Bureau ernannte zu seinen Präsidenten Hrn. Voysin de Gartempe; das 2te Hrn. Viennet, das 3te Herrn Pelet, das 4te Herrn Keratry, das 5te Herrn Duchatel, das 6te Herrn von Schonen, das 7te Herrn Clement, das 8te Herrn Dupin d. Aelt. und das 9te Herrn Etienne, fast lauter ministerielle Deputirte. Am Schlusse der Sitzung erfolgte noch die Verificirung der Vollmachten der neugewählten Deputirten. Nur einer dieser Letzteren, Herr Verillac, (Deputirter des Morbihan) wurde, da er einige nothwendige Documente beizubringen vergessen hatte, vorläufig noch zurückgewiesen. Hierauf schritt die Kammer, da es erst 4 Uhr war, zur Wahl ihres Präsidenten. Die Minister des öffentlichen Unterrichts und der Finanzen, Herrn Guizot und Humann, nahmen am Skrutinium Theil, obgleich ihre Ernennung zu Deputirten noch nicht für gültig erklärt worden war. Hierüber entspann sich am Fuße der Rednerbühne zwischen Herrn Guizot und Herrn Garnier-Pages eine lebhafte Debatte, in Folge deren Herr Amilhau als einer der Berichterstatter der mit der Verificirung der Vollmachten beauftragten Kommission die Rednerbühne bestieg und auf die Zulassung des

Herrn Guizot antrug; da indessen bei der Wahl einige unbedeutende Unregelmäßigkeiten vorgefallen waren, so vertagte die Kammer die Entscheidung darüber auf die nächste Sitzung. Hierauf öffneten die Skrutatoren die Stimmurne und es ergab sich folgendes Resultat: Anzahl der Stimmenden 376, absolute Majorität 189; davon erhielt Herr Dupin der Aeltere 234 Stimmen, Herr Laffitte 136, die 6 übrigen Stimmen zersplitterten sich. Demgemäß ward Herr Dupin, der bei weitem mehr als die absolute Majorität erhalten hatte, zum Präsidenten der Deputirtenkammer für die gegenwärtige Session ernannt. Heute werden die Vice-Präsidenten gewählt werden.

Der Marquis v. Lansdowne ist gestern nach London abgereist; er hat hier unter Anderem auch die Grundlagen zu einem Handels-Vertrage zwischen Frankreich und England entworfen; bevor die Sache weiter geführt werden kann, sind aber einige Modificationen in den Französischen Zollgesetzen nothwendig.

Es bestätigt sich das Gerücht von der Verhaftung des Individuums, welches auf den König geschossen hat. Man erzählt darüber Folgendes: Die Polizei habe sich zu der Maitresse desjenigen begeben, auf den sie Verdacht hegte. Dieser sey das Pistol mit der Frage vorgelegt worden, wem es gehöre, worauf sie, ohne die Folgen zu bedenken, den Namen des Eigenthümers angegeben; diesen habe man in seiner Behausung, wohin er seit der Stunde des Vorfalls nicht gekommen, nicht angetroffen, und erst nach längerem Nachsuchen aufgefunden, und zwar in anderer Kleidung, als er gewöhnlich getragen. Auch hatte derselbe seinen langen Backenbart abgeschnitten. Man sagt, daß er zwischen 32 bis 35 Jahre zählen möge, und gestern früh in das Gefängniß abgeführt worden sey. Man fügt hinzu, daß die Herren Barthe und Thiers sich zum Könige begeben hätten, um ihm diese Verhaftung anzuzeigen. Fünf Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte wurden heute verhaftet. Eines derselben nennt die öffentliche Meinung als den Urheber des Angriffs auf den König. Mademoiselle Boury sagte in ihrem Verhöre aus, daß der junge Mensch, der geschossen hatte, links sey. Der Verhaftete soll auch links seyn; als man ihn aber mit Mademoiselle Boury confrontirte, erkannte sie ihn nicht. Diese Dame hatte gesagt, daß der Mann, der auf den König schoß, einen starken Bart und Backenbart gehabt habe, und man versichert, daß der, den man am Meisten im Verdacht hat, sich ganz kürzlich habe rasiren lassen. Auch sagt man, daß man die Namen der Personen entdeckte, die dem, der geschossen hat, die Pistolen liehen, und daß eine derselben verhaftet seyn soll.

Der National, der bekanntlich den Pistolenschuß auf dem Pont-Royal auf Rechnung der Polizei setzt, zeigt heute boshafter Weise an, man habe dem Minister des Innern nicht weniger denn zwölf Kugeln gebracht, welche alle beim Pont-Royal gefunden worden seyn sollten. Der Minister habe hierauf untersagt deren mehr in Empfang zu nehmen.

Die Nachrichten, welche man aus Belgien erhalten hat, lassen die Beendigung dieser Angelegenheit als keinesweges so schnell erscheinen, als man dies erwartet hatte. Zuerst fehlen 50,000 Faschinen, die man vorzufinden erwartet hatte, und die von der Belgischen Regierung, welche deren Anfertigung versprochen, gänzlich vergessen worden sind. Hieraus folgt nun, daß man jene 50,000 Faschinen wird aus Frankreich kommen lassen müssen, was sehr lange dauern wird. Sodann hat der General Chassé die Ebene am Fuße der Citadelle von Antwerpen vollkommen unter Wasser setzen lassen, so daß man nur von der Stadt aus dieselbe wird angreifen können, und drittens fürchtet man sehr, daß der Prinz von Oranien eine plötzliche Wendung machen und uns zu gleicher Zeit in der Flanke angreifen möge. Außerdem will man noch behaupten, daß der Französische und der Englische Gesandte in Brüssel sich veruneinigt haben; der letztere sieht nämlich sein Land als keinesweges mit Holland in Krieg begriffen an, und scheint alles Mögliche thun zu wollen, um seiner Regierung jeden Schritt zu ersparen, durch welchen sie sich compromittiren könnte.

Spanien.

Madrid, vom 13. November. — Die Gesundheit des Königs ist noch immer sehr schwächlich und vorgestern soll sogar ein kleiner Rückfall eingetreten seyn. Viele Anhänger des Infanten Don Karlos sind, nachdem sie die Erfahrung gemacht, daß ihre Pläne in der Hauptstadt an der Wachsamkeit der hiesigen Polizei und der Treue der Truppen scheitern, nach den Provinzen abgegangen. — Briefen aus Valencia zufolge, zieht eine Bande von einigen 30 Mann, die von einem gewissen Armengol befehligt wird, und den Infanten Don Karlos zum König ausruft, in der dortigen Umgegend umher; eine Truppen-Abtheilung war von Valencia gegen sie ausgezogen und hatte schon einige der Schuldigen festgenommen. — Um den Karlistischen Unruhen ein Ende zu machen, ist im Ministerrathe beschlossen worden, dem Infanten eine Reise nach Italien vorzuschlagen, was aber von ihm entschieden abgewiesen wurde. — Die heutige Hof-Zeitung enthält das ausführliche Decret über die Organisation des sogenannten Ministeriums del fomento general, was seinem Wirkungskreise und seinen Befugnissen nach vollkommen dem Ministerium des Innern in anderen Staaten entspricht. Unter den hiesigen Einwohnern hat die Errichtung dieses Ministeriums einen sehr guten Eindruck hervorgebracht; der Rath von Kastilien, dessen Einfluß und Geldmittel dadurch sehr verringert werden, ist hingegen sehr unzufrieden mit dieser Steuerung. — Gestern fand man an einigen Straßenecken aufrührerische Pla-

kate gegen die Königin und das Ministerium angeklebt und in den Straßen las man einige ausgestreute Proclamationen auf, doch wurde dadurch keine unruhige Bewegung veranlaßt. Die Truppen patrouilliren seit gestern in den Straßen und haben einige Individuen verhaftet. — Der General-Lieutenant Santocildes ist zum General-Capitain von Valencia, welchen Posten er bisher interimistisch bekleidete, und der Marquis von Casa-Irujo zum Secretair des Staatsraths und des Minister-Conseils ernannt worden. — Aus Barcelona erfährt man, daß sämmtliche wegen politischer Vergehen auf der dortigen Citadelle sitzende Personen freigelassen worden sind.

Man will behaupten, daß die Königin der Franzosen unserer liebenswürdigen Königin geschrieben habe, sie um ihre Verwendung für einige Spanische Ausgewanderte, welche von der Amnestie ausgeschlossen sind, zu bitten. Es scheint, daß die Königin jene Begnadigung gern zum 19ten hätte in Erfüllung gehen sehen.

Seit der letzten Veränderung bemerkt man, daß in unseren Fonds in Paris Alles flauer geworden ist. Man will diese Veränderung den Legitimisten zuschreiben, welche sie besitzen, und die die gegenwärtigen Veränderungen mit scheelen Augen betrachten.

Es scheint, daß in Folge der Vorstellungen der Englischen und Französischen Gesandten, unsere Regierung nicht abgeneigt seyn dürfte, einen Gesandten der Donna Maria II., wiewohl ohne offiziellen Charakter, am hiesigen Hofe anzuerkennen. Die Regierung hat übrigens durch ihre Agenten im Auslande erfahren, wie tief gerührt die Spanischen Ausgewanderten über die zu ihren Gunsten erlassene Amnestie gewesen sind, und wie sie sich beeilen, in ihr Vaterland zurückzukehren, um nöthigenfalls zur Aufrechterhaltung der Rechte der Tochter ihres Monarchen thätig zu seyn. Diesmal kann die Königin von Spanien auf den Beistand der sogenannten Liberalen zählen, besonders wenn die Regierung streng darauf hält, daß man ihnen ihrer früheren Schritte wegen nichts zur Last legt.

England.

London, vom 21. November. — Der Globe stellt folgende Betrachtungen über die Adressen zu Gunsten Hollands an: „Je näher die Zeit heranrückt, wo es sich um die Entscheidung der Frage handelt, ob die Citadelle von Antwerpen ohne vorhergegangene wirkliche Feindseligkeiten übergeben werden soll, um desto einleuchtender wird es, daß die Einmischung der City-Versammlungen einen höchst verderblichen Einfluß ausübt, und daß man ihnen fast die geheime Absicht zuschreiben muß, einen Krieg herbeizuführen. Ohne daß man die Geheimnisse der Kabinette zu belauschen braucht, ist es klar, daß der König von Holland in diesem Augenblick schwanken muß, ob er sich den Forderungen der Verbündeten fügen soll oder nicht. Einerseits liegt es offenbar in seinem Vortheil, einer Macht nachzugeben, der er mit Erfolg nicht widerstehen kann; andererseits muß eine Unterwerfung für sein Gefühl höchst unangenehm seyn, und es muß ihm sehr daran liegen, sich zu überzeugen, ob es wohl Fälle giebt, wo die Verbündeten durch die Umstände genöthigt werden könnten, von ihrem eingeschlagenen Verfahren abzustehen. Sein Stolz muß begierig jeden Strohhalm erfassen, und einen solchen Strohhalm zeigen ihm jene Versammlungen mit ihren Adressen. Sie haben sich in diesem kritischen Augenblick bemüht, den König von Holland zu überreden, daß die Englische Nation die Feindseligkeiten verabscheut, und daß eine auf Unterstützung der Nation gegründete Regierung sich genöthigt sehen werde, das gegebene Pfand zurückzunehmen; daß er daher füglich und klüglich Widerstand leisten könne, und daß die Pläne der Verbündeten durch das Ausscheiden Englands vereitelt werden müßten, wenn er nur im Stande sey, sich noch einige Zeit lang zu widersetzen. Was aber kann für den König von Holland unheilbringender, was kann für den Frieden Europa's gefährlicher seyn, in so weit die beschränkte Macht der Adressen-Einreicher hier zu walten vermag, als eben jene Adressen, die darauf abzielen, diesen Eindruck auf denjenigen Theil hervorzubringen, dessen Unterwerfung den Frieden mit einemmal und vollkommen sichern würde!"

Der Morning-Herald enthält Folgendes über die Portugiesische Sache: „Sonnabend den 17ten d. hat Lord Palmerston offizielle Depeschen von Lord William Russell aus Lissabon erhalten, welche die früheren Nachrichten über die Verwirrung in Dom Miguels Angelegenheiten und über die immer mehr um sich greifende Muthlosigkeit und Desertion unter seinen Anhängern bestätigen. Sie setzen, wie verlautet, den Abfall des 1sten Regiments außer Zweifel; dieses Corps soll sich aufs entschiedenste geweigert haben, den Befehlen zum Aufbruch gegen den Feind zu gehorchen. Es scheint ferner, daß Dom Miguel bei seiner Ankunft in der Umgegend von Porto die Sachen in eben solcher Verwirrung antraf, wie er sie in Lissabon verlassen hatte; die Truppen hatten schlechte Kost und schlechte Wohnungen, waren entmuthigt und unzufrieden mit sich und ihren Offizieren. Die erste Folge der sogleich von ihm angestellten Untersuchung war die Entlassung des letzten Ober-Befehlshabers, Gaspar Texeira, eines Offiziers von ziemlichem Talent, und einige andere Entfernungen von Subaltern-Offizieren, deren Namen in England minder bekannt sind. Texeira wurde nach Estremadura gesandt; aber es war leichter für Dom Miguel, ihn zu entsetzen, als seine Stelle auszufüllen; und bis jetzt hatte man keinen anderen Offizier gefunden, der die erforderlichen Eigenschaften besäße, um den Platz des in Ungnade Gefallenen einzunehmen; der Posten ist also noch offen; denn ungeachtet des Rühmens seiner Anhän-

ger scheint Dom Miguel bis jetzt keine große Lust gezeigt zu haben, ihn selbst auszufüllen. Seit den letzten Nachrichten war nichts Wichtiges vorgefallen; aber die Constitutionellen, täglich durch bedeutende Verstärkungen vermehrt, warteten mit Ungeduld auf einen Angriff von Seiten des Feindes, und waren entschlossen, für den Fall, daß sie des Erfolgs sicher wären, selbst die Offensive zu ergreifen und gegen Lissabon vorzurücken. Die Welt wird natürlich fragen, wie lange man diesen verheerenden Bürgerkrig mit ansehen und wie er enden werde. Der Ausgang ist, unserer Meinung nach, nicht mehr zweifelhaft; aber die Interessen der Menschlichkeit und die gerechte Sache erheischen es, daß man die bei einem solchen Kampf unvermeidlichen Opfer so viel als möglich vermindere. Die Dazwischenkunft einflußreicher neutraler Mächte würde ohne Zweifel augenblicklich dem Streit Einhalt thun, und Niemanden steht hier das Mittler-Amt mehr zu, als England. Wir predigen den Krieg nicht, aber wenn unsere Minister ihn in der Holländisch-Belgischen Sache unternehmen, wo er nichts weniger als beliebt ist, so sollten sie doch wohl ihre guten Dienste anbieten, um die Portugiesische Sache auf eine friedliche Weise zu beendigen, und wir versprechen ihnen, daß in diesem Fall ihre Einmischung von ihren Landsleuten als angemessen und populair betrachtet werden wird."

Im Globe liest man: „Dem Vernehmen nach sind mehrere von den Portugiesen, deren Bitten, nach Porto befördert zu werden, bis jetzt keinen Erfolg hatten, seit der Ankunft des letzten Paketboots von Portugal im Begriff, sich ihren tapferen Landsleuten anzuschließen; denn Dom Pedro hat seinen Agenten in London durch eine Verfügung vom 3ten d. M. befohlen, jene Portugiesen mit den Mitteln zu versehen, deren sie zur Abreise aus England, Frankreich und Belgien bedürfen. Wenn Dom Pedro's Agenten diesmal seinen Aufträgen gehorchen, da sie nun eine neue Anleihe kontrahirt haben, so wird die Sache der Donna Maria in wenigen Tagen 4 bis 500 tüchtige und erfahrene Vertheidiger mehr zu Porto besitzen. Wir erfahren auch, daß die Generale Saldanha, Carbreira, Mello und mehrere andere ausgezeichnete Offiziere, wie der Oberst Vasco, die Majors Andrade und Macario de Castro, die nur auf eine Einladung von Seiten Dom Pedro's harrten, sich anschicken, unverzüglich zu der constitutionellen Armee abzugehen."

London, vom 23. November. — Der Fürst Talleyrand hatte vorgestern eine Konferenz mit Lord Palmerston. Gestern stattete der Baran Wessenberg dem Baron Bülow einen Besuch ab und hatte eine lange Unterredung mit demselben.

Aus Portsmouth wird unterm 21sten d. gemeldet: „Süd-Ost-Wind und trübes Wetter. Der „Conway" von 28 Kanonen segelte heute Nachmittag von Spithead ab, um auf seine Station zwischen Ostende und Goodwinsand zurückzukehren. Die beiden von ihm aufgebrachten Holländischen Schiffe bleiben hier im Hafen. Das Gerücht von der Wegnahme des „Vernon" durch zwei Holländische Kriegsschiffe hat sich als vollkommen ungegründet erwiesen. Es ist wohl bekannt, daß die Holländer in diesem Augenblick 5 Linien-Schiffe, 3 Fregatten von 60 Kanonen und ungefähr 35 Kanonierböte bemannt haben; aber man glaubt nicht, daß dieselben in See stechen werden. Ein solcher Schritt würde in der That unverzüglich zu Feindseligkeiten führen, und diese wünschen die Holländer doch, troß des Anscheins vom Gegentheil, zu vermeiden."

Der Oberst Hodges ist vorgestern mit dem Liverpooler Dampfboot in Falmouth angekommen. „Man weiß noch nicht," sagt der Albion, „warum derselbe das Kommando der Brittischen Bataillone in Portugal aufgegeben hat, doch scheint ihn der Unwille über die Parteilichkeit, womit man dort Offiziere ohne Verdienst befördert, zu diesem Schritt bewogen zu haben. Dom Pedro scheint sich jetzt in gänzlicher Verwirrung und Unzufriedenheit zu befinden, und viele, die so bereitwillig unter ihm Dienste nahmen, wollen jeßt zurücktreten, weil sie überzeugt sind, daß er seiner Unbeliebtheit wegen, troß aller Verstärkungen, doch nichts ausrichten werde."

Das in Falmouth angekommene Liverpooler Dampfboot bringt Nachrichten aus Porto bis zum 17ten d. mit. Der Albion stellt dieselben folgendermaßen zusammen: „Nachdem die Migueliſten sich eine Zeit lang aufs thätigste damit beschäftigt hatten, sich auf dem südlichen Ufer des Duero zu befestigen, wurde am 14ten von Seiten der Constitutionellen ein Versuch gemacht, sich Villa-Nova's zu bemächtigen und die längs dem Flusse von den Migueliſten errichteten Batterien zu zerstören. Aber diese von zwei Seiten unterstützte Operationen mißglückte. Der Angriff auf die ungefähr 5000 Mann starke Miguelistische Streitmacht, welche Villa-Nova vertheidigte, wurde von 1500 Mann der Garnison von Porto, geführt von dem Oberst Schwalbach und unterstützt von 300 Mann aus dem Kloster Serra, begonnen und hatte anfangs einigen Erfolg; endlich aber wurden sie doch zurückgeworfen. Den Marine-Truppen und Matrosen, welche von einer anderen Seite diese Unternehmung unterstützten, ging es eben so. Beim ersten Anstürmen nahmen sie eine Batterie, wurden aber wieder aus derselben vertrieben und genöthigt, auf ihre Schiffe zu fliehen. Da ihr Rückzug durch keine Streitmacht gedeckt wurde, so haben sie wahrscheinlich großen Verlust erlitten; worüber jedoch nichts Genaueres bekannt ist. Nur weiß man, daß sich der Capitain Morgell, ein tapferer Offizier, und Herr Hayward, ein Englischer Freiwilliger, unter den Gebliebenen befanden. (Beschluß in der Beilage.)

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 284 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 3. December 1832.

England.

(Beschluß.) Das Schweigen der Chronica constitutional von Porto ist ein hinreichender Beweis, daß der Erfolg für die Angreifenden nachtheilig war. Obgleich dieser Ausfall die einzige Offensiv-Unternehmung von Seiten der Garnison war, so wurde doch die übrige Zeit nicht müßig hingebracht, denn die Batterieen von dem entgegengesetzten Ufer des Flusses unterhielten ein beständiges Feuern auf die Stadt. Aber der Schlag am 14ten ist nicht das Einzige, was in der Sache Dom Pedro's Entmuthigung hervorbringt. Die Brittische Brigade, welche sich bei dem Haupt-Angriff auf die Stadt so sehr auszeichnete, befindet sich in einem fast unbrauchbaren Zustande. Der Oberst Hodges ist mit Unmuth nach Hause zurückgekehrt und mehrere seiner Offiziere sind verhaftet worden. Sir John Milley Doyle, der ihm in dem Kommando der Brigade folgte, hat ebenfalls seine Entlassung genommen, und der Portugiesische Oberst Pinto ist an seine Stelle getreten. Mißvergnügen und Insubordination herrscht in den Reihen dieser Brigade, indem ein großer Theil der Mannschaften sich in einem beklagenswerthen und verlassenen Zustande befindet. Anstatt eine Stütze zu seyn, sind sie eine Last geworden, und die Meisten darunter sind Leute von der Art, daß ihre Entfernung nothwendig wird, wenn der Platz wirksam vertheidigt werden soll. In Folge dieses demoralisirten und aufgelösten Zustandes der Truppen in Porto und ihres täglich zunehmenden Elendes scheint es Dom Miguel's Absicht zu seyn, keinen Angriff gegen die Stadt zu unternehmen, sondern die Garnison sich selbst aufzehren und an Erschöpfung umkommen zu lassen. Seine Armee, die er am nördlichen Ufer des Duero versammelt hat, besitzt alles Nöthige, um ihre Stellungen während des Winters zu behaupten, und am südlichen Ufer unterstützen die errichteten Batterieen die von Dom Miguel veranstaltete Blokade und schneiden jeden Zugang zur See ab. Wenn man also die moralische nnd physische Lage der Invasions-Armee in Betracht zieht und bedenkt, welcher Anstoß fremden Beistande durch die Kunde hiervon gegeben wird, so muß man wohl Dom Pedro's Sache für sehr procair halten, und diejenigen, welche ihr Geld in dieser Unternehmung wagten, dürften die Leichtgläubigkeit zu bedauern haben, womit sie auf die so zuversichtlichen Versprechungen der ministeriellen Presse von einer baldigen Vernichtung Dom Miguels und Eroberung des Königreichs Portugal bauten. Die in Dom Pedro's Dienst befindlichen Schiffe suchen vor dem Feuer der Batterieen unter den Brittischen Schutz; und man erwartete, daß die letzteren hierdurch Ursache zu Beschwerden erhalten würden; aber es ist sehr natürlich, daß, wenn die Brittischen Schiffe eine Beeinträchtigung erleiden, sie selbst daran Schuld sind, und kein Recht haben, sich darüber zu beklagen. Sie sollten den Schiffen Dom Pedro's nicht gestatten, sich unter sie zu mischen, weil sie sich dadurch indirekt mit den Miguelistischen Streitkräften in Feindseligkeit versetzen. Da unsere Offiziere jedoch sehen, daß ihre Regierung eine so große Vorliebe für Dom Pedro zeigt, so kann man nicht gewärtigen, daß sie in diesem Falle mit der nöthigen Umsicht handeln werden; denn obgleich man allgemein glaubte, daß, da die Spanischen Truppen von der Portugiesischen Gränze zurückgezogen worden, auch unter den Brittischen Kriegs-Schiffen an der Portugiesischen Küste eine entsprechende Bewegung stattfinden würde, haben die letzteren doch ihre Stationen zu Lissabon und Porto beibehalten. Indeß, so sehr sich auch unsere Minister für den glücklichen Erfolg Dom Pedro's besorgt gezeigt, so ist doch jetzt nicht zu erwarten, daß sie sich zu einer öffentlichen Erklärung zu seinen Gunsten sollten überreden lassen. Das Gehässige, was mit ihrer heimlichen und mittelbaren Unterstützung verknüpft ist, fällt allein auf sie, und das Land darf keinen Theil daran haben. Folgende Ankündigung der Blokade des Duero durch Dom Miguel ist uns von Lloyds mitgetheilt worden: „Porto, den 13. October. Sir! Ich ersuche Sie, davon Notiz zu nehmen, daß ich von dem die Armee Dom Miguels vor Porto kommandirenden General die Anzeige erhalten habe, daß er diese Stadt in strengen Blokade-Zustand zu versetzen beabsichtigt, daß er auf Schiffe von jeder Gattung, die es versuchen sollten, in den Duero einzulaufen, feuern lassen und sich jedes Mittels bedienen wird, diejenigen Schiffe, denen es gelingen möchte, in den Fluß zu kommen und den Truppen Dom Pedro's Unterstützung zu überbringen, zu zerstören. Ich bin u. s. w. Thomas S. Sorill, Konsul für Großbritannien."

Belgien.

Brüssel, vom 22. November. — Der König befindet sich fortwährend in Brüssel, und man bemerkt keine Anstalten, die auf eine baldige Abreise desselben zur Armee hindeuteten.

Der Politique enthält ein Schreiben aus Berchem vom 22sten d., worin es heißt: „Die Holländer fahren mit ihren Arbeiten in der Citadelle fort; man will wissen, daß sie die Kanonen von der Stadtseite fort nach der Berchemer Seite bringen. Ich zeigte Ihnen gestern an, daß die Tranchéen heute Abend eröffnet wer-

den würden; dies war jedoch ein bloßes Gerücht, heute ist nicht mehr die Rede davon. Die Belagerungsarbeiten werden, wie die Artillerie-Offiziere glauben, erst nach dem Eintreffen des sämmtlichen Materials beginnen, mit dessen Ausschiffung man seit zwei Tagen in Boom beschäftigt ist."

Die **Hannöversche Zeitung** enthält nachstehendes Schreiben aus **Brüssel** vom 17. November: „Diesen Morgen bin ich angekommen, und unsere Reise war glücklich und angenehm. Daß wir hier unter großem Lärmen sind, werden Sie sich leicht denken können. Die einzigen Truppen, die wir auf dem Wege von Lüttich antrafen, war ein Regiment zu St. Trond, und große Massen Fußvolk und Reiterei zu Löwen; man sprach von 9000 Mann. Zu Terveeren lag das 11te Regiment im Quartiere, und Alles hatte dort ein friedliches Ansehen. Dasselbe ist auch hier der Fall; doch habe ich seitdem erfahren, daß in diesen letzten 3 Tagen nicht weniger als 51,000 Mann Fußvolk, 6000 Reiter und 3000 Artilleristen und Sapeurs, so wie 120 Stücke Geschütz von der Französischen Grenze nach Antwerpen gegangen sind. Nur die Avantgarde und 3 Regimenter unter dem Herzoge v. Orleans sind durch unsere Stadt gekommen; alle übrigen Truppen haben entweder die Stadt umgangen, oder andere gleichlaufende Straßen eingeschlagen. Die Truppen waren durchgängig vom besten Geiste beseelt, und vorzüglich ausgerüstet, mit Ausnahme der Kavallerie, die schlecht beritten ist. Bei der Infanterie sind die Leute klein aber gewandt, wie auch ihre letzten Märsche bewiesen haben. — Das ganze Heer steht, wie Sie wissen, unter dem Befehle des Marschalls Gérard, und ist also eingetheilt: 1ste Division, Sebastiani, von 15 Bataillons; 2te Division, Achart, von 17 Bataillons; 3te Division, Jamin, von 15 Bataillons; 4te Division, Fabre, von 16 Bataillons. Jede Division besteht aus 2 Brigaden und 4 Regimentern. Die Avantgarde, unter dem Herzoge von Orleans, besteht aus drei Bataillons, 8 Schwadronen und 6 Neunpfündern. Die Kavallerie unter Dejean zählt 3 Divisionen. Jede Division hat 2 Brigaden oder 16 Schwadronen; im Ganzen 14 Regimenter und 56 Schwadronen. Jedes Bataillon enthält 7 Compagnieen zu 115 Mann; die 8te ist als ein Depot in Frankreich geblieben; jede Schwadron hat 120 Pferde. — Drei Divisionen werden die Belagerung unternehmen, und einander jede Nacht ablösen. Wenn die Citadelle bei der ersten Aufforderung sich nicht ergiebt, so werden die Laufgräben am dritten Tage eröffnet. Außer 10 Batterieen Feldgeschütz haben die Franzosen 68 Stück Sechsunddreißig-Pfünder, als Belagerungs-Geschütz, welches schon zu Bom, zwei Stunden von Antwerpen, und nahe an einer Chaussée, gelandet ist. Ich habe einen Plan der Citadelle und der Stadt, so wie der beabsichtigten Approchen gesehen. Man wird drei Brechen-Batterieen errichten. General Chassé soll aufgefordert werden, nicht auf die Stadt zu feuern. Wenn er es dennoch thäte, so würden bei dem ersten Schusse 68 zehn- und zwölfzöllige Mörser, die auf den Wällen und Bastionen von Antwerpen stehen, ihr Feuer auf die Citadelle richten. Die Stadt wird nach der Seite der Citadelle nicht vertheidigt; nur längs der Schelde ist eine ununterbrochene Linie von Batterieen, und die alten Docken, das Bassin, so wie das Hanseatische Magazin sind in eine Gegen-Citadelle verwandelt. Die Französischen Ingenieurs haben erklärt, daß die Belagerung 30 Tage dauern könne; aber man glaubt, General Chassé werde sich ergeben, nachdem er in den ersten Tagen noch so viele Feinde als möglich getödtet haben wird. Die Garnison hat alle Batterieen durch Bäume, die mit Erde überschüttet sind, bedeckt. Diese Casematten sind nach innen offen und gewähren gegen Ricochetschüsse und Bomben keine Sicherheit. Es ist ein ängstlicher Augenblick. Ich werde den Anfang nicht mehr hören, da ich morgen nach Gent reise, wo ich die Französischen Kürassiere zu sehen hoffe. Aber auf meiner Rückreise werde ich ohne Zweifel einen Abstecher nach Antwerpen machen, um dort die Trümmer zu sehen."

Brüssel, vom 23. November. — Heute hat die Repräsentanten-Kammer die allgemeine Diskussion über die Adresse beendigt und die beiden ersten Paragraphen derselben angenommen, nachdem folgender Satz eingeschaltet worden war: „In den National-Krisen schließen sich die großen Staatskörper besonders eng an den Thron an. Ew. Majestät wird diese Beeiferung bei der Repräsentanten-Kammer antreffen. Sie bringt Ihnen die Huldigung ihrer Achtung, ihrer Dankbarkeit und ihrer Hingebung dar."

Das **Memorial** meldet, daß die Aufforderung des Marschall Gérard an den General Chassé erst am 26sten d. erfolgen werde, wenn nicht irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß einträte.

Aus **Berchem** wird unterm 23sten d. M. berichtet: „Die Vorbereitungen zum Angriff auf die Citadelle werden mit Thätigkeit fortgesetzt. Die Minirer arbeiten fortwährend an Faschinen und Schanzkörben. Da eine sehr große Anzahl dieser Gegenstände erforderlich ist, ehe man den Angriff beginnen kann, so darf die Verzögerung desselben nicht überraschen. Bis jetzt sind 84 Kanonen und 24 Haubitzen und Mörser mit allem Zubehör bei Boom ausgeschifft und unverzüglich nach Antwerpen befördert worden. Man glaubt aber nicht, daß vor dem 25sten alles Material vor der Citadelle angekommen seyn wird."

Merxem, vom 21. November. — **Hauptquartier der Französischen Armee.** Heute früh um 4 Uhr meldete eine Depesche des Kriegsministers Marschall Soult dem Marschall Gérard den am 19ten d. gegen den König der Franzosen begangenen Mordversuch. Eine

Stunde später wurden die Prinzen davon unterrichtet und zeigten großen Schmerz über diese Nachricht. Der junge Herzog von Nemours sprach wenig, aber seine veränderten Züge bewiesen, wie tief er erschüttert war. Die Truppen fangen an, sich hier ringsum zu lagern. Man hat so sehr dafür gesorgt, die Gemeinden nicht zu drücken, daß die Armee über eine ziemlich große Strecke hin ausgedehnt ist, und man glaubt sogar, daß einige Regimenter unter freiem Himmel bivouakiren werden. Heute zum Beispiel sind alle Straßen und Wege der Ebene um Merxem mit Mannschaften und Pferden bedeckt, die dort auf weitere Befehle warten, und wahrscheinlich werden ein oder zwei Regimenter, vielleicht das 39ste und 22ste, auf den Wiesen um das Hauptquartier übernachten müssen; eine solche Verlegenheit pflegt gewöhnlich im ersten Augenblick unvermeidlich zu seyn, wo Infanterie, Kavallerie und Bagagewagen schnell hinter einander anlangen; auch geht sie aus dem Wunsch hervor, keine Klage von Seiten der Einwohner über zu große Belästigung ihrer Wohnungen zu veranlassen. Bei alledem verlieren die Soldaten ihre Munterkeit nicht; man fürchtet jedoch, daß, wenn sie lange in einem unthätigen Zustande bleiben müßten und schlechtes Wetter eintrete, sehr leicht durch die Langeweile und die neblige Atmosphäre der Umgegend von Antwerpen Mißmuth und Krankheiten unter den Truppen entstehen könnten. Das Antwerpener Militair-Lazareth wurde gestern geräumt, und man brachte die dort befindlichen Kranken nach Mecheln; sie füllten 24 bis 25 Wagen. Man hält es für ganz gewiß, daß die Aufforderung an den General Chassé morgen erfolgen werde. — Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß es zwischen den Avantgarden des Generals Tiburtius Sebastiani und den Holländern in Flandern zu einem Gefecht gekommen sey; aber bis jetzt hat sich dasselbe nicht bestätigt. Ein Antwerpener Blatt erzählte auch von der schlechten Aufführung einiger Lanciers. Man hat genaue Erkundigungen darüber eingezogen, weil man keinen Grund zu Klagen, keine Ursache zu Mißvergnügen will aufkommen lassen. In diesem Augenblicke geht auch das Gerücht, daß ein Holländisches Corps, 15,000 Mann stark, eine Bewegung gegen Bergen op Zoom gemacht habe; man glaubt jedoch, daß dies nur geschehe, weil die Holländer ihre Vertheidigungslinie verstärken wollen. Der Marschall Gérard hat heute folgenden Tagesbefehl an die Armee erlassen: „Mit Entrüstung wird die Armee von dem Verbrechen hören, welches, glücklicherweise erfolglos, am 19ten d. M. zu Paris gegen die Person des Königs gerichtet wurde. Der Präsident des Minister-Raths und Kriegs-Minister meldet dem Marschall Grafen Gérard, daß in dem Augenblick, wo Se. Majestät sich zu Pferde in die Deputirten-Kammer begaben, um die Session zu eröffnen, ein Individuum aus dem Volkshaufen auf einer der Brüstungen des Pont-Royal einen Pistolenschuß auf den König abfeuerte. Der König setzte seinen Weg zur Kammer fort, hielt die Eröffnungs-Rede mit Ruhe, ohne daß die Pairs und Deputirten von dem begangenen Attentat das Geringste merkten, und entfernte sich unter Beifallsbezeigungen und dem Ruf: Es lebe der König! Aber sobald das Gerücht von dem Mord-Anschlag sich verbreitete, begaben sich die beiden Kammern in Masse unaufgefordert in die Tuilericen und beeilten sich sämmtlich, dem König und der Königlichen Familie das tiefe Gefühl des Schmerzes über dieses furchtbare Unternehmen zu bezeugen. Paris theilte dieses Gefühl. Die ganze Nationalgarde und die Linientruppen zeigten den lebhaftesten Enthusiasmus über die Erhaltung des Königs. Die Ordnung wurde auch nicht auf einen Augenblick gestört. Man hat Nachsuchungen nach dem Thäter angestellt und hofft, seiner habhaft zu werden. Die Nordarmee wird die Entrüstung über dieses Verbrechen und die Freude darüber, daß die Vorsehung es vereitelte, mit der Hauptstadt theilen. Ganz Frankreich sammelt sich in einem solchen Augenblick um den verfassungsmäßigen Thron, den die Juli-Revolution uns gegeben hat, um den König Ludwig Philipp, der das Band aller unserer Interessen für Ordnung und Freiheit ist, und um die Dynastie, welche uns für die Zukunft eine Bürgschaft darbietet. — Auf Befehl des kommandirenden Marschalls: der Chef des Generalstabes, St. Cyr-Nugues."

Merxem, vom 22. November. — **Hauptquartier der Französischen Armee.** Der gestrige Abend und der heutige Tag sind nützlich angewandt worden. Die Ordnung stellt sich überall her, und die Vertheilung der Lebensmittel geht regelmäßig vor sich. Den ganzen Tag über bot die Umgebung von Antwerpen einen höchst belebten Anblick dar; die vielen Mühlen, von denen herab man das ganze Land überschauen kann, waren immerwährend mit Soldaten bedeckt, die die höchsten Punkte erkletterten und ihre Blicke auf die Citadelle richteten. Sie begreifen nicht, warum noch keine Proclamation erschienen ist, die sie zum Angriff auffordert. Einen Theil des heutigen Tages hat der Marschall Gérard dazu angewandt, alle Kantonirungen zu besuchen; er erkundigte sich überall, ob den Soldaten nichts mangele, und wurde von diesen allenthalben mit herzlichen Aeußerungen der Freude und Anhänglichkeit begrüßt. Der Chef des Generalstabes hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

„**Hauptquartier vor Antwerpen,** 20. Nov. Der Herr Marschall Ober-Befehlshaber ist mit dem Marsch der Truppen und mit der Ordnung, welche er in den Kolonnen bemerkt hat, zufrieden gewesen. Die Heiterkeit und der Eifer, mit denen der Soldat die Strapatzen ertragen hat, sind Bürgen für das, was man von ihm bei den Arbeiten in den Tranchéen und bei den Gefahren der Belagerung zu erwarten hat. Die gute Stimmung, mit der die Einwohner uns empfangen haben, rechtfertigt die Aufmerksamkeit, welche

die Franzosen in allen ihren Beziehungen zu ihnen beobachten werden. Die Truppen werden Stellungen einnehmen, wo sie noch Theile der Belgischen Armee antreffen; bis man die Posten anweist, wo die Franzosen die Belgier ablösen sollen, werden wir uns bestreben, mit ihnen in dem besten Einverständniß zu leben, und uns so viel als möglich behelfen und einschränken, wenn auch eine augenblickliche Unbequemlichkeit daraus entstehen sollte. Die gegenseitige Achtung muß alle unsere Beziehungen zu unseren Verbündeten leicht und ehrenwerth machen. — Die beiden Regierungen haben übereinstimmend Maßregeln getroffen, um den Unterhalt der Französischen Armee zu sichern, theils durch Anschaffungen aus den Magazinen, so oft es die Umstände erlauben, theils durch Lieferungen von Seiten der Einwohner, welche mit der größten Sorgfalt bescheinigt werden müssen. Die Art der Regulirung und die Verabreichung der Bons oder Recipisse sind durch besondere Instructionen des Armee-Intendanten festgesetzt worden; die Unter-Intendanten sind besonders beauftragt, darüber zu wachen, daß die Instructionen pünktlich befolgt werden; sie müssen sie den Einwohnern und den Soldaten erklären, und mit ihren Agenten überall einschreiten, um Unordnungen und Klagen vorzubeugen. — Der Herr Marschall empfiehlt diese Sorgfalt vor allen Anderem, nicht allein der Militair-Verwaltung, deren Eifer er kennt und schätzt, sondern auch den Generalen und Corps-Chefs, und allen Offizieren des Regimentes, die im Namen der Soldaten, welche sie kommandiren, am meisten bei dem Wohlergehen und der Ehre der Armee interessirt sind. — Das Hauptquartier des Marschalls Gérard bleibt bis auf weiteren Befehl in Merxem. — Der Armee wird angezeigt, daß der Oberst Caradoc hier in der Eigenschaft eines Englischen Kommissarius angekommen ist und der Armee folgen wird.

Der Chef des Generalstabes der Armee.
(gez.) St. Cyr-Nugues."

Antwerpen, vom 23. November. — Die Schifffahrt ist noch immer frei. In der Stadt herrscht die vollkommenste Ordnung und eine düstere Ruhe. Man glaubt, daß das Hauptquartier des Marschalls Gérard morgen nach Borgerhout (Vorstadt von Antwerpen) verlegt werden wird. — Der General Chassé hat seit einigen Tagen 20 Kanonen nach der Tête de Flandre bringen lassen; sehr viele Häuser werden daselbst demolirt. — Im Ganzen hat sich seit gestern in unserer Lage nichts verändert. Ueber die Aufforderung des Marschall Gérard, und über die Absichten des Generals Chassé herrscht noch immer dieselbe Ungewißheit; man spricht mehr als je von der Wahrscheinlichkeit, daß die Stadt verschont bleiben werde.

Das Hauptquartier der Französischen Prinzen ist noch immer in Brasschaet. Vorgestern nahmen dieselben eine Recognoscirung nach West-Wezel vor und kehrten Abends ins Hauptquartier zurück. Rings um uns her und bis dicht an die Holländische Grenze stehen jetzt die Franzosen. Zwischen den Belgischen und Französischen Truppen herrscht sichtbare Kälte; die Letzteren haben sich hier im Lande überhaupt keines sonderlich freundlichen Empfanges zu rühmen, wovon sie aber keine Notiz zu nehmen scheinen, sondern sich gelassen und anständig betragen, und finstere Mienen für freundliche Gesichter nehmen. — Wenn die früher verkündigten Dispositionen pünktlich hätten erfüllt werden sollen, so hätte schon am 20sten d. der Angriff auf die Citadelle beginnen müssen; bis jetzt hören wir indessen nur das Rasseln und noch nicht den Donner der Kanonen. Man spricht hier viel von einer feierlichen Aufforderung, die am 24sten d. durch einen Englischen und einen Französischen Offizier an den General Chassé ergehen soll; die Sachen scheinen aber viel zu weit gediehen, als daß man sich der Hoffnung eines Erfolges hingeben dürfte. Uebrigens sieht man noch nicht, daß mit den Belagerungs-Arbeiten ernstlich begonnen wird; man glaubt, daß der Marschall Gérard in dieser Hinsicht noch definitive Instructionen von Paris erwartet.

Türkei.

Semlin, vom 10. November. — Es sollen in Konstantinopel wichtige Unterhandlungen mit dem Englischen Geschäftsträger gepflogen werden, in Folge deren die Pforte sich veranlaßt gesehen hat, den bekannten Nemuck Bei (in anderen Briefen wird er Emini-Pascha, Adjutant des Großherrn, genannt) nach London zu schicken. Er ist bereits in der hiesigen Quarantaine angekommen, und wird sich nach deren Beendigung über Wien dahin begeben. Der Zweck seiner Sendung ist: die Englische Regierung zur Vermittelung, oder wo möglich zum Beistande gegen Mehemed Ali zu vermögen. Der Englische Geschäftsträger, selbst von der Dringlichkeit überzeugt, die weitern Fortschritte Ibrahim Pascha's zu verhindern, und die Pforte vom gänzlichen Untergange zu retten, hat ihre traurigen Verhältnisse nach London berichtet, und die Mission des Türkischen Bevollmächtigten zu erleichtern gesucht. Eine ernstliche Demonstration zur See könnte Mehemed Ali, der es mit England nicht zum Bruche kommen lassen kann, wohl einschüchtern, und von seinen übertriebenen Forderungen zurückbringen. Dem Sultan fehlt es an Mitteln, den überlegenen Streitkräften des aufrührerischen Pascha's die Spitze zu bieten, der, nachdem ein Theil der Großherrlichen Flotte sich in den Kanal der Dardanellen zurückgezogen hat, jetzt auch zur See freies Spiel hat. Zwar spricht Mehemed Ali bisher nur von der Abtretung Syriens, allein er weiß wohl, daß der Besitz dieser Provinz ihn zum Herrn des Levantischen Handels, und ihm die künftige Eroberung der übrigen Türkischen Provinzen in Asien sehr leicht machen würde, so daß die Pforte sich nie dazu verstehen kann, ohne in eine schimpfliche Abhängigkeit zu gerathen. Auch

das junge Griechenland würde diese Umgestaltung der Dinge wesentlich empfinden, und seinen Handel sehr beeinträchtigt sehen. Aus diesen Beweggründen hofft die Pforte in England Hülfe gegen eine solche gänzliche Umwälzung der Verhältnisse des Orients. Es würden dadurch auch die Interessen Englands berührt, da bekanntlich Frankreich einen großen Einfluß über den Pascha von Aegypten übt, und seine Siege, so wie seine Besitzerweiterungen, nur den Franzosen zu statten kommen würden. Allein ohne Deckung für die Kosten einer thätigen Hülfeleistung möchte wohl wenig Hoffnung seyn, das Englische Ministerium zu einer bewaffneten Vermittlung zu bewegen. Man scheint dies in Konstantinopel gefühlt zu haben, und schreibt, daß die Pforte bei der völligen Erschöpfung des Türkischen Schatzes, und bei der Unmöglichkeit von Baarzahlungen oder Subsidien, sich wohl dazu verstehen würde, der Englischen Regierung ein Unterpfand zu geben, welches einstweilen in der Insel Cypern oder Kandia bestehen könnte. Nemuck Bey soll dieses Anerbieten nach London bringen. Er wird hier eine dreiwöchentliche Quarantäne halten, weil die Pest in der Türkei sehr heftig wüthet.

Miscellen.

Für die im Fort Bischofsberg bei Danzig kasernirten Polnischen Flüchtlinge ist dort ein besonderes Zimmer zu ihren Andachtsübungen bestimmt und eingeweiht, und darin bereits mehrere Male in den passenden Nachmittagsstunden Gottesdienst nach katholischem Ritus von einem Geistlichen der Stadt gehalten worden. Außerdem versammeln sich die Flüchtlinge wöchentlich einige Male zum Abendgebet in jener Kapelle, und erhalten des Sontags die Erlaubniß, der öffentlichen Andacht in einer der Kirchen der Stadt beiwohnen zu dürfen.

In Hennersdorf bei Grottkau entstand am 27. November Abends um 10 Uhr in einer Scheune Feuer, wodurch sämmtliche Scheunen nebst den Getreide-Beständen, gegen 800 Schock, abbrannten. Weder Menschen noch Vieh sind dabei verunglückt.

Naturmerkwürdigkeit. Am 22. November sah man in Schmiedeberg an der Straße nach Buschvorwerk einen prachtvoll blühenden Apfelbaum, während der Kamm des Riesengebirges mit Schnee bedeckt und die Erde gefroren war.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 28. November 1832.

E. F. Moritz Kelbaß, Kaufman aus Schweidnitz.

Mathilde geborne Sommé.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Freyin v. Saurma, von einem gesunden Mädchen, zeigt hiermit an

G. v. Stockmans.

Wieschowa den 29. November 1832.

Todes-Anzeigen.

Tiefgebeugt zeigen wir Allen unseren auswärtigen Verwandten und Freunden das am 28sten d. M. Vormittags um 11½ Uhr nach achttägigem Krankenlager an Brustentzündung und Lungenlähmung erfolgte sanfte Hinscheiden unseres theuren Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Brau-Urbarien-Pächters und Rathmanns Herrn Heinrich Friedrich Erdmann Berger in einem Alter von beinahe 63 Jahren, ergebenst an. Wer den Redlichen und sein thätiges gemeinnütziges Leben kannte, wird ihm ein ehrendes Andenken, und uns eine stille Theilnahme an unserem großen Schmerz gewiß nicht versagen.

Waldenburg den 30. November 1832.

Die Hinterbliebenen.

Nach zehnmonätlichen schweren Leiden an der Wassersucht, die sie mit frommer Ergebung getragen, führte ein sanfter Tod unsre geliebte Schwester Adolphine von Hacke aus diesem Leben; sie starb gepflegt von Schwesterhand in Wilckau bei Namslau, im Hause treuer Freunde, den 28. November Abends 10¾ Uhr. Diese Anzeige widmen Denen, welche die Verstorbene kannten und liebten. Die tief betrübten Schwestern

Laurette von Hacke.
Amalie von Woyrsch, geb. von Hacke.

Theater-Nachricht.

Montag den 3ten: Schloß Greifenstein, oder: der Sammtschuh. Romantisches Schauspiel in fünf Akten, nebst einem Vorspiel: Zulima, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Mittwoch den 5ten, zum erstenmale: Zampa, oder: die Marmorbraut. Oper in 2 Aufzügen von Fried. Ellmenreich. Musik von Herold.

Zu mehrerer Bequemlichkeit des Publikums wird Herr Buchhändler Pelz (wohnhaft Schmiedebrücke- und Ring-Ecke) vom heutigen Tage, den 1. December, an, den bisher vom Kaufmann Herrn F. A. Hertel, am Theater, besorgten Verkauf der Dutzend-Abonnement-Billets übernehmen, und der Debit der sämmtlichen Eintrittskarten zum ersten Rang, zu den Sperrsitzen, zum Parterre und zur Gallerieloge für jede einzelne Darstellung von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr in seinem Geschäftslokal besorgen. Breslau den 1. December 1832.

Die Theater-Direction.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der hier in Untersuchung befindliche und wegen dringenden Verdachts einen großen gemeinen Diebstahl unter erschwerenden Umständen verübt zu haben, durch ein Erkenntniß erster Instanz zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe bereits verurtheilte Kattundruckergeselle Johann Gottlieb Baumann aus Breslau, ist gestern Abends gegen 7 Uhr aus hiesiger Gefängniß-Anstalt entwichen. Sämmtliche Militair- und Civil-Behörden werden hiermit ersucht, auf genannten gefährlichen Verbrecher ein genaues Augenmerk zu richten, und wo er sich betreffen läßt, zu verhaften und gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen.

Ohlau, den 30sten November 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Signalement. 1) Familiennamen, Baumann; 2) Vornamen, Johann Gottlieb; 3) Geburtsort und 4) Aufenthaltsort, Breslau; 4) Religion, katholisch; 6) Alter, 38 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 3 Zoll; 8) Haare, schwarz; 9) Stirn, frei; 10) Augenbraunen, schwarz; 11) Augen, braun; 12) Nase, spitz; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, schwarz, stark über die Backen; 15) Zähne, gut; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, hager; 18) Gesichtsfarbe, etwas blaß; 19) Gestalt, untersetzt; 20) Sprache, deutsch; 21) Besondere Kennzeichen, keine. Bekleidung bei seiner Entweichung: einen dunkelblau tuchenen Rock mit übersponnenen Knöpfen, ein paar schwarze Sommerhosen, eine bunte zeugene Weste, lange kalblederne Stiefeln neu besohlt, eine blau tuchene Mütze mit Schild.

Bekanntmachung.

Auf der Königl. Holzablage zu Jeltsch sollen Dienstag den 11ten December c. früh um 11 Uhr 8 Klaftern Weißbuchen Scheitholz, 131¼ Klaftern Rothbuchen Scheitholz, 318¼ Klaftern Eichen Scheitholz, ¾ Klaftern Birken Scheitholz, 68½ Klaftern Erlen Scheitholz, 89 Klaftern Espen Scheitholz, 1141½ Klaftern Kiefern Scheitholz, 79¾ Klaftern Fichten Scheitholz, zusammen 2107 Klaftern Brennholz, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forstregistratur im Regierungsgebäude, während der Dienststunden eingesehen werden können, auch werden solche vor Anfang der Licitation den Kauflustigen vorgelegt werden.

Breslau den 28sten November 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Nachlaß-Masse des am 15ten April 1829 hierselbst verstorbenen Lackirers Johann Gottlieb Marschall, über welche das abgekürzte Concurs-Verfahren eröffnet worden, nach Ablauf von vier Wochen an die bekannten Gläubiger vertheilt werden wird.

Breslau den 11ten November 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 130. Tit. 51. Thl. I. der Gerichts-Ordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß der Pfandbrief:

Gros-Boreck OS. Nr. 387. — 1000 Rthlr.

welcher der verwittweten Seiffert zu Lichtenberg verbrannt ist; ferner der Pfandbrief:

Proskau OS. Nr. 93. — 50 Rthlr.

welcher der verwittweten Kausch hieselbst abhanden gekommen ist, durch die Erkenntnisse des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor nach erfolgtem Aufgebot rechtskräftig amortisirt und für ungültig erklärt worden sind, so daß deren Löschung in den Hypotheken-Büchern und Landschafts-Registern und die Ausfertigung neuer Pfandbriefe an deren Stelle für die Extrahenten des Aufgebots erfolgen wird, auf die hier genannten amortisirten Pfandbriefe aber, wenn sie auch jemals wieder zum Vorschein kommen sollten, Zahlung an Capital sowohl als Zinsen von der Landschaft niemals geleistet werden würde.

Breslau den 30sten November 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Die Reinigung und Reparatur der in den hiesigen Kasernen in Gebrauch kommenden Bettwäsche, Handtücher und wollenen Decken, soll auf das folgende Jahr 1833 in drei abgesonderten Theilen in Entreprise gegeben werden. Da dies Geschäft lediglich weibliche Arbeiten betrifft, so eignet es sich vorzugsweise dazu, um von solchen hiesigen Gewerbetreibenden als ein vortheilhaftes Nebengeschäft betrieben zu werden, die eine zahlreiche besonders aus weiblichen Mitgliedern bestehende Familie haben. Die Bedingungen dieser Entreprise sind von jetzt ab, täglich in unserm Büreau, Neumarkt No. 6. einzusehen, und laden wir diejenigen, welche darauf reflectiren wollen ein, sich daselbst zu dem auf den 11ten December c. Vormittag um 10 Uhr dieserhalb anberaumten Licitations-Termine einzufinden und ihre diesfälligen Gebote abzugeben.

Breslau den 30sten November 1832.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Edictal-Citation.

Wartenberg den 24sten November 1832. Der von hier gebürtigte Gottlieb Samuel Münch, welcher nach seiner beendigten Militair-Dienstzeit im Jahre 1820 als Schornsteinfegergeselle sich von hier auf die Wanderschaft begeben, seit dem aber von seinem Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht ertheilt hat, wird auf Antrag seiner Schwester, der Christiane Charlotte verehlichten Gansert geborne Münch, hierdurch aufgefordert, sich entweder vor oder spätestens in dem auf den 3ten September 1833 hieselbst anberaumten

Termine persönlich oder schriftlich vor dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte zu melden, widrigenfalls bei dem Ausbleiben seiner Meldung, derselbe für todt erklärt und sein in 24 Rthlr. 15 Sgr. bestehendes, im Depositorio des unterzeichneten Gerichts befindliches Vermögen seiner Schwester, der Christiane Charlotte verehlichten Gansert geborne Münch, als desselben alleinige bekannte Erbin eigenthümlich überwiesen werden wird, weßhalb daher auch die etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer des Münch unter obgedachter Verwarnung hierdurch vorgeladen werden.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Proclama.

Nachdem auf den Antrag der Gräfin Caroline und des Grafen Wilhelm von Gesler, als Real-Gläubiger, unterm 2ten October c. a. der Liquidations-Prozeß über die künftigen Kaufgelder des sub hasta gestellten, im Fürstenthume Oels und dessen Bernstädtschen Kreise belegenen, bisher im Civil-Eigenthum des Lieutenant König, befindlichen Rittergutes Laubsky eröffnet worden, so werden hierdurch alle diejenigen, welche Ansprüche an das Gut Laubsky, oder dessen künftige Kaufgelder zu haben vermeinen, eingeladen, in dem auf den 6ten März 1833 Vormittags um 10 Uhr vor unserm Deputirten, Herrn Justiz-Rath von Keltsch anberaumten Termine, entweder persönlich, oder durch einen gehörig informirten und legitimirten Bevollmächtigten, wozu Ihnen, im Fall der Unbekanntschaft, die Herren Justiz-Commissarien van der Sloot und Wentzky vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen. Diejenigen, welche in dem anberaumten Termine ausbleiben sollten, haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld zur Vertheilung kommt, auferlegt werden wird.

Oels den 16ten October 1832.

Herzoglich Braunschweig-Oelsches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin d. J. fälligen Zinsen hiesiger Stadt-Obligationen werden in unserer Kämmerei-Stube vom 10ten bis incl. 22sten December c. a. mit Ausschluß der Sonn- und Festtage in den Amtsstunden ausgezahlt.

Brieg den 30sten November 1832.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

Die Verlassenschafts-Effecten des verstorbenen Herrn Pfarrer Franz Bannert zu Ebersdorff bei Mittelwalde, bestehend in Uhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, einigen Wagen, zwei Pferden, einer nicht unbedeutenden Parthie Getreide, Flachs und Leinsaamen, endlich in Kupferstichen und Büchern: sollen in Termino den 10ten December d. J. und die folgenden Tage, jedesmal von früh 8 Uhr ab in dem Pfarrhause zu Ebersdorf im Wege der Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, was Kaufgeneigten hierdurch bekannt gemacht wird.

Habelschwerdt den 22sten November 1832.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath.
Anders.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 6ten November d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird der Nachlaß des verstorbenen Grafen v. Poninsky, bestehend in Uhren, Leinenzeug, Meubeln, worunter mehrere Spiegel, Lederzeug, Gemälden, Kupferstichen und Büchern im Auctions-Zimmer des Königlichen Ober-Landes-Gerichts hierselbst, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. Breslau den 30sten November 1832.

Behnisch, Ober-Landes-Gerichts-Secretair, vig. Commiss.

Auctions-Anzeige.

Den 5ten December Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Albrechts-Strasse Nro. 22. eine Stiege hoch, eine Parthie sehr schöne neue Schlaf- und Reisepelze von Bär, Wolf, Baranken, Schoppen und wilden Katzenfellen, desgleichen mehrere gute männliche Kleidungsstücke u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 6ten Vormitt. um 9 Uhr werde ich am Ringe Nro. 17. 3 Stiegen hoch, einiges Meublement, wobei grosse Kleider- und Bücherschränke, auch etwas Zinn und Kupfer versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verkaufs-Anzeige.

1200 Bunzlauer Flaschen, circa 10 bis 12 Qrt. neu Maaß das Stück, im Ganzen 3 Sgr., im Einzeln 4 Sgr., sind zu verkaufen in Neuscheitnig Schulgasse No. 4.

Kauf-Gesuch.

Wer goldene oder silberne Denkmünzen, sie mögen alt oder neu seyn, zu verkaufen hat, beliebe sie uns gegen preiswürdige Bezahlung abzulassen.

Hübner & Sohn,
Ring Nro. 32. eine Stiege hoch.

Kauf-Gesuch.

Weiße wollene Lumpen und Thierknochen werden gekauft in Breslau vor dem Nicolai-Thor auf der Langen-Gasse No. 18. bei Unverricht.

Alte Münzen zu verkaufen.

Eine Sammlung alte raare Gold- und Silber-Münzen und Medaillen von allen Monarchen, Fürsten, Geistlichen und Städten, auch alte Römische, Griechische und Amerikanische Münzen, alle sehr schön und gut erhalten, welche sich für Münz-Sammler eignen, sind zu verkaufen beim Kaufmann Kny, am Ringe No. 58.

Verpachtungs-Anzeige.

Das Brau- und Schank-Local in der Hoffnung, Ohlauer-Straße No. 6. gelegen, soll im Auftrage des Königlichen Hochlöblichen Stadt-Waisen-Amtes anderweitig auf drei Jahr von Ostern k. J. ab öffentlich verpachtet werden, wozu bei Unterzeichnetem ein Bietungs-Termin auf den 19ten December d. J. Nachmittags 3 Uhr heilige Geistgasse No. 13. ansteht.

Häuser-Administrator Kaufmann Groß.

Warnung.

Ein junges Frauenzimmer hat sich erdreistet meinen Namen zu mißbrauchen, indem sie sich bald als meine Tochter, bald als meine Nichte ausgegeben und um Unterstützung gebeten hat. Ich warne hierdurch Jedermann, besagter Person irgend etwas auf meinen Namen zu geben und bitte, sie im Betretungs-Fall der Polizei anzuzeigen. Breslau den 1sten December 1832.

verwittwete Stifts-Kanzler Jungnitz.

Aechte Müllerdosen,
mit Perlmutt-Einlagen, auch mit Gemälden, und ganz einfache; ganz vollständige Alkoholometer mit Temperatur nach Richter und Tralles, dergleichen ohne Temperatur, Maisch-, Bade- und Witterungs-Thermometer, Bier-, Branntwein-, Essig-, Loh- und Lutter-Prober, Aräometer, Barometer u. dgl.;
ächte Schwarzwalder Wanduhren,
welche Viertelstunden schlagen und wecken, blos schlagen, wecken, oder nur die Stunden anzeigen;
Roßhaare bester Qualität
zu Matratzen, Sophas, Stühlen u. s. w., und
Neusilberwaaren bester Qualität,
bestehend in Messern, Gabeln, Thee-, Eß- und Gemüselöffeln, Suppen- und Sahnkellen, Sporen, Steigbügeln, Candaren, Trensen, Pfeifenkopfbeschlägen, Pfeifenabgüssen, Brillengestellen u. dgl empfingen in größter Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn
wohnen Ring No. 32 eine Stiege hoch.

Niederländische Casemirs,
schwarze und couleurte, pro Elle 17½ Sgr., verkauft:
C. F. B. Hoffmann
vormals
S. G. Marschels Wwe. & Comp.
am Ringe No. 19.

Anzeige.

Den geehrten Geschäfts-Freunden ihres verstorbenen Vaters, Herrn Bernhard Marck, empfehlen sich zu ferneren Wohlwollen dessen Söhne.

Ausstellung von Porzellan-Waaren.

Durch fortwährende Vergrößerung meines Instituts für Porzellan-Malerei und begünstiget durch mein jetzt dazu geeignetes helles und geräumiges Lokal, bin ich in den Stand gesetzt, für die bevorstehende Weihnachtszeit eine förmliche Ausstellung der neuesten und geschmackvollsten Erzeugnisse von bemalten und vergoldeten Porzellanen errichten zu können und wird solche Montag den 3ten December eröffnet werden.

Die aufgestellten Gegenstände bestehen hauptsächlich in Dejeuners für 1 bis 12 Personen, Vasen, Blumentöpfen, Fruchtkörben, Nachtlampen, Schreibzeugen, Theebüchsen, Desserttellern rc. ganz vorzüglich aber in einer sehr reichen Auswahl von Tassen in den mannigfaltigsten Formen, so wie in Pfeifenköpfen mit schönen Malereien.

Da sich diese Artikel vorzugsweise zu Festgeschenken eignen, so empfehle ich solche zur geneigten Abnahme zu zwar festen aber auch in der That billigen und wirklichen Fabrikpreisen.

Noch bemerke ich für denjenigen Theil des geehrten Publikums, der zur Zeit keine Bedürfnisse von diesen Artikeln hat: daß die — und wie sich von selbst versteht unentgeldliche — Ansicht dieser Ausstellung Jeden mich Beehrenden offen steht, der sich von dem Fortschreiten meines Instituts überzeugen will.

F. Pupke,
am Naschmarkt No. 45 eine Stiege hoch
neben der Naschmarkt-Apotheke.

Anzeige.

Ich bin aus meiner früher geführten Tuchhandlung noch im Besitz einer Parthie sehr guter Tücher, Casimir's und Calmucks von verschiedenen Farben, die ich um bald damit aufzuräumen, zu überzeugend billigen Preisen verkaufe und zwar: des Morgens von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in meiner Wohnung Karlsstraße No. 22. eine Treppe hoch.

G. L. Hertel.

Tabacks-Offerte.

Feiner Petit-Portorico . . . à 8 Sgr. }
" Magdeburger Canaster à 6 Sgr. } das Pfund.
Deutscher Canaster . . . . à 4 Sgr. }
welche ihrer Leichtigkeit und Wohlgeruchs wegen besonders zu empfehlen sind, erhielt

Carl Busse,
Reusche-Straße No. 8. im blauen Stern.

Zweite Beilage zu No. 284 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. December 1832.

Literarische Anzeigen der Buch- und Musikhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Bei J. Scheible in Stuttgart ist so eben folgende höchst interessante Schrift erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), so wie in andern Buchhandlungen zu haben:

Unsterblichkeit, oder die Fortdauer unsrer Seele nach dem Tode.

Die besten, unzweifelhaftesten Gründe dafür; nebst besondern Gedanken und Erfahrungen über Träume, Ahnungen und Visionen. Von Dr. G. L. Henrici. Elegant broschirt. Preis 7½ Sgr.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Gustav's und Malvina's Bilderschule.

Ein belehrendes Buch für Kinder, welche anfangen zu lesen.
Von F. P. Wilmsen.
Zweite, durchgesehene, verbesserte und vermehrte Ausgabe.
Mit 13 sauber illum. Kupfertafeln. Groß 12mo, gedruckt auf engl. Velin-Papier und nett gebunden. 1 Rthlr. 8 sgr
Berlin. Verlag von C. Fr. Amelang.

Die so bald nöthig gewordene zweite Auflage dieser Bilderschule, giebt Zeugniß von ihrer Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit. Sie ist eine wirkliche Schule, in welcher die Bilder als freundliche Lehrer erscheinen. Die große Mannichfaltigkeit und Bedeutsamkeit dieser Bilder, die Richtigkeit der Zeichnung und das Gefällige der Anordnung, verbunden mit einem Text, der den Müttern reichen Stoff zum Erzählen und Beschreiben, und lesenden Kindern eine wahrhaft anziehende Unterhaltung gewährt, bei der sie beständig zur aufmerksamsten Anschauung der Bilder gereizt und genöthigt werden: diese Vorzüge sind es, durch welche die Bilderschule so viele begierige Schüler erhalten hat, und ein Lieblingsbuch der Kleinen geworden ist. Sind sie lange genug in dieser Schule gewesen, so läßt man sie zu den „Kleinen Geschichten für die Kinderstube" von demselben Verfasser, und endlich zu dessen Glücklichen Familien zu Friedheim, Euphrosyne und Miranda übergehen, und bietet ihnen in diesen fünf Schriften die zweckmäßigste kleine Bibliothek dar, welche lange vorhält, und der kindlichen Seele lauter kräftige Nahrung darbietet.

So eben erschien und ist in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Wanderungen im Gebiete deutscher Vorzeit.

Eine Auswahl lehrreicher und angenehm unterhaltender Volkssagen, zunächst für die wißbegierige Jugend herausgegeben von Johann Heinrich Lehnert.
kl. 8. Mit illuminirten Kupfern. Sauber gebunden 1 Rthlr. 8 Sgr.
(Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.)

Fast zahllos sind die Schriften für die Jugend und darunter gewiß auch viele treffliche, noch aber ist dem Referent keine bekannt geworden, die, wie die vorliegende, eine zweckmäßig veranstaltete Sammlung alterthümlicher deutscher Volkssagen enthielte, und es hat sich der Herausgeber derselben ein um so größeres Verdienst erworben, als er eine solche Auswahl getroffen hat, daß diese Sagen unbedenklich Kindern und jungen Leuten in die Hände gegeben werden können; auch hat derselbe das Nützliche so gut mit dem Angenehmen zu verbinden gewußt, daß selbst Erwachsene dies Büchelchen nicht ungelesen aus der Hand legen werden. Da nun dasselbe überdieß noch mit sehr hübschen Kupfern und überhaupt mit einem gefälligen Aeußern ausgestattet ist, so kann Ref. es mit voller Ueberzeugung als eins der passendsten Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke empfehlen. D. S—r.

Bilder aus der Jugendwelt,

zur Belebung des sittlichen Gefühls. Aus dem Englischen der Maria Edgeworth übersetzt von Rudolph und Luise Engel, und herausgegeben von Ernst Hold.
gr. 12. 238 S. auf Engl. Velin-Druckpapier. Mit fein illuminirt. Kupfern. Sauber gebunden 1 Thlr.
Berlin, Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.

Maria Edgeworth hat sich in England als Schriftstellerin für die Jugend einen solchen Ruhm erworben, daß wohl zu erwarten war, ihre Arbeiten

in fremde Sprachen, und so auch in die deutsche, übertragen zu sehen. Vorliegende, unter obigem Titel gegebene Erzählungen können mit Recht zu den gelungensten der beliebten Verf. gerechnet werden; besonders anziehend dürfte für die junge deutsche Lesewelt die Erzählung: Die kleinen Kaufleute, seyn, theils durch den gewählten Stoff, theils daß sie den Leser nach dem schönen Neapel versetzt, und ihm so manches Eigenthümliche dieses Wunderlandes und der Bewohner desselben darstellt. Wie durch den Inhalt, so empfiehlt sich das hübsche Büchelchen nicht minder auch durch meisterhaft gearbeitete und schön illuminirte Kupfer als ein passendes und angenehmes Geschenk für gute Kinder.

Pantheon deutscher Helden.

Ein historisches Lesebuch für die Jugend, zur Belebung der Vaterlandsliebe und des Eifers für die Wissenschaft. Von F. P. Wilmsen. gr. 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Geheftet. 1 Thlr. 20 Sgr.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Gründliche und vollständige, auf richtige Erfahrungen gestützte Anleitung, nicht allein alle Arten von

meerschaumenen Pfeifenköpfen

als ächte und unächte Talg- und Wachsköpfe, ächte und unächte bunte Oelköpfe, braune kurländische Pfeifenköpfe, sogenannte gemelogte Köpfe u. a. m., sondern auch hölzerne, sowohl gemaserte Ulmer-, als wimmerige Göttinger Pfeifenköpfe fabrikmäßig zu verfertigen, zu beschlagen und ihnen durch gute Politur ein schönes glänzendes und dauerhaftes Ansehn zu geben. Ein praktisches Hand- und Lehrbuch für Fabrikanten und Liebhaber von Pfeifenköpfen, nebst einer geprüften Anweisung, meerschaumene Pfeifenköpfe anzurauchen, ihnen eine beliebige Farbe zu geben, beschmutzte Köpfe zu reinigen, solche von neuem einzusetzen, zerbrochene zu kitten u. s. w. Von C. Fr. G. Thon. Mit 28 sauber lithographirten Abbildungen. 8. 23 Sgr.

(Bildet auch den 60sten Theil des neuen Schauplatzes der Künste und Handwerke).)

Diese Schrift ist über diesen Gegenstand die erste vollständige und umfassende. Der durch seine vielen technologischen Schriften rühmlichst bekannte Verfasser war bei eigner genauer Kenntniß der Ruhlaer, Lemgoer und Wiener Werkstätten und Methoden vorzüglich fähigt, zur Verfertigung dieses Produkts sehr nützliche, theils noch nicht bekannte Belehrungen zu geben.

Bei E. Grullon in Weimar ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der neue Apicius
oder die
Bewirthung vornehmer Gäste
so wie es die feinere Kochkunst und der Geschmack des 19. Jahrhunderts gebieten.

Taschenbuch für Freunde gastlicher Bewirthung und einer wohlbesetzten Tafel, so wie für Mundköche, Haushofmeister und jeden, der für den Gaumen zu sorgen hat. Mit 5 großen Kupfertafeln, eine Menge Aufsätze auf Tafeln und deren Zubereitung enthaltend, so wie Darstellung einer Tafel von 24 bis 30 Couverts. Im Anhange einen immerwährenden Kalender für die Küche und Speisekammer und einen Speisezettel für die 12 Monate des Jahres. Von François le Goullon. 8. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

In der Universitäts-Buchhandlung in Kiel ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Von der Heiligung.

In 9 Predigten, über Galater 5, 16 — 25, gehalten an den ersten Trinitatis-Sonntagen 1831 vom Archidiaconus Harms in Kiel. gr. 8. 22½ Sgr.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, ist zu haben:

Modell- und Musterbuch für
Bau- und Möbel-Tischler.

Enthaltend eine reichhaltige Sammlung geschmackvoller Abbildungen aller in der bürgerlichen und schönen Baukunst vorkommenden Gegenstände, als: Thüren, Fenster, Fensterladen, Thore, Treppen in Grund- und Profilrissen, so wie der neuesten, elegantesten Londoner, Pariser, Wiener und Berliner Möbeln mit Grund-, Auf- und Profilrissen, besonders Secretairs oder Schreibschränke, Eck-, Porzellan-, Glas-, Wasch- und Kleiderschränke, Commoden, Sopha's, alle Arten Stühle, Tische, Spiegel, Trumeaux, Consoles, Bettsponden, Wiegen, Waschtische, Uhrgehäuse rc. und aller übrigen Gegenstände, welche bei der Tischlerprofession vorkommen. Herausgeg. von Marius Wölfer. 126 Tafeln. Zweite verbesserte Auflage. Klein Quart. geh.

Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses eben so elegante als moderne Modellbuch erfreut sich mit Recht des allgemeinsten Beifalls; es enthält gegen 1000 verschiedene Muster zur beliebigen Auswahl in dem verschiedenartigsten Geschmacke.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke No. 1., erschien so eben:

Special = Karte der Umgegend von Antwerpen.

Preis: 5 Sgr.

Der große Maaßstab dieser Karte gestattet eine solche Ausführlichkeit, wie sie erforderlich wird, um einer Belagerung der Citadelle von Antwerpen genau folgen zu können. Die Erscheinung dieser Karte wird demnach allen welche an den Zeitereignissen Antheil nehmen, eben so willkommen seyn, als es der letzterschienene specielle Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen war.

Anzeige.

Einen hohen Adel und verehrtes Publikum beehre ich mich in Kenntniß zu setzen, daß ich das von meinem seligen Vater Johann Siegismund Heinze bisher betriebene Gold= und Jouwelen=Geschäft übernommen habe, und vom heutigen Tage unter meinem Namen fortsetzen werde. Indem ich hiermit die ergebenste Bitte verbinde, das Vertrauen und Wohlwollen, welches meinem seligen Vater zu Theil wurde, auch auf mich übertragen zu wollen, verspreche ich jeden mir zu ertheilenden Auftrag mit der größten Gewissenhaftigkeit zu erfüllen, so wie es überhaupt mein eifrigstes Bestreben seyn wird, bei guten Waaren die annehmlichsten Preise zu stellen.

Julius Heinze, Jouwelier und Goldarbeiter, Oderstraße Nro. 34.

Tabacks = Offerte.

Ich habe eine Parthie ächten Bahia Canaster in vorzüglicher Güte emfangen, welchen ich hiermit den resp. Consumenten als auch Geschäftsfreunden in 1/4 Pfd. Paqueten pr. Pfd. à 6 Sgr. und in Partheien mit dem höchst möglichen Rabatt zu geneigter Abnahme ganz ergebenst empfehle.

Carl Ficker, Ohlauerstraße No. 28.

Anerbieten.

Ein hiesiger evangelischer Gymnasiallehrer ist erbötig Pensionaire anzunehmen. Nachweis giebt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Offene Stellen.

1 unverheiratheter Koch,
1 unverheiratheter Leibjäger,
1 tüchtiger Wirthschaftsschreiber, welcher polnisch spricht und
1 Brenner und Brauer,

werden verlangt. Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Beachtenswerthe Anzeige.

Bereits seit mehreren Jahren überboten sehr viele Tabacksfabrikanten in Erfindung neuer Etiquets für Ihre Tabacke, ohne jedoch auf diese selbst Aufmerksamkeit zu verwenden, und unter neuen viel versprechenden Umschlags auch einen andern preiswürdigern Taback zu liefern. Der Erfolg entsprach diesen Grundsätzen, denn der beabsichtigte Endzweck, eine Vergrößerung des Debits zu erzielen, scheiterte nicht nur ganz an der Ueberzeugung der resp. Consumenten der neuen Sorten, daß diese vor den bisher bekannten Hinsichts ihrer Qualité nichts voraus haben, sondern schmälerte noch obendrein das Vertrauen jener zu den ältern Tabacks=Gattungen, die von Seiten der Fabrikanten selbst den neuen hintenangesetzt werden.

Bei so bewandten Umständen glaube ich es nicht unterlassen zu dürfen, ein geehrtes Publikum auf meinen

Ostende No. 1 à 12 Sgr.
dito No. 2 à 10 Sgr.) pro Pfund

ergebenst aufmerksam zu machen, und nach meiner innigen Ueberzeugung die aufrichtige Versicherung zu ertheilen, daß, wenn je die redlichste Sorgfalt, verbunden mit praktischer Erfahrung und Sachkenntniß, Vorzügliches zu liefern vermag, ich mir schmeicheln darf, in diesen vorgenannten meinen Fabrikaten es geliefert zu haben.

Berlin den 27. November 1832.

Carl Friedrich Kanzow.

In Breslau hält außer vielen andern meiner geehrten Geschäftsfreunden beständiges Lager dieser Tabacke

Herr Albert Jüttner, Schmiedebrücke= und Ursuliner=Straßen=Ecke No. 6.

in Oels Herr C. W. Müller.
= Brieg Herr F. W. Schönbrun.
= Oppeln Herr L. E. Schliwa.
= Tarnowitz Herr Joh. Baumerth.
= Ratibor Herr J. C. Klause.
= Cosel Herr J. G. Worbs.
= Leobschütz Herr J. P. Hensel.
= Neisse Herr A. E. Hampel.
= Glatz Herr J. B. Splitgerber.
= Reichenbach Herr F. A. Bitthorn..
= Schweidnitz Herr A. W. Klemmt.
= Hirschberg Herr G. A. Gringmuth.
= Landshut Herr F. A. Kuhn.
= Striegau Herr Oswald Scholtz.
= Jauer Herr Carl Weiß.
= Löwenberg Herr J. W. Hergesell.

Einem geschickten Conditor-Gehülfen kann eine gute Stelle mit circa 120 Rthlr. jährl. Gehalt nachgewiesen werden vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Wohnungs-Gesuche.

3 — 4 Stuben nebst Küche und Zubehör, auf einer belebten Straße, werden zum Term. Weihnachten und 1 Stube nebst Kabinett mit Meubles, in der ersten oder zweiten Etage nicht zu weit vom Ringe entfernt, baldigt verlangt. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen Schweidnitzer-Straße No. 28. ohnweit der Promenade im ersten Stock, 7 Stuben 2 Kabinets und Küche. Das Nähere Parterre bei dem Eigenthümer.

Vermiethung.

Ohlauer-Straße ist eine schöne Wohnung von vier Stuben, 2 Cabinet, mit und ohne Meubles, auch Küche dabei, Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere im Vermiethungs-Büreau Hintermarkt No. 1.

Zu vermiethen

ist im ersten Stock eine Wohnung von 4 Stuben, neugemalt, nebst Zubehör, im Feigenbaum Kupferschmiede-Straße No. 49.

Zu vermiethen

ist Parterre eine Stube, Kabinet und Küche, nebst allen Bequemlichkeiten dabei, Schuhbrücke No. 38.

Angekommene Fremde.

Am 30sten: In 3 Bergen: Hr. Bachmeleff, Russ. Titular-Rath, von Moskau. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Pückler, von Thomaswaldau; Hr. Heller, Gutsbesitzer, von Ober-Schreibendorff; Hr. Helfer, Kaufm., von Aachen; Hr. Rasch, Kaufmann, von Frankfurt. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Debschütz, Landschafts-Director, von Pollentschine; Hr. Korb, Hüttenrath, von Jakobswalde. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Pfeil, Major, von Groß-Wilkau; Hr. Baron v. Lüttwitz, von Simmenau; Hr. Hoffmann; Wirthschafts-Inspector, von Scharfvorwerk. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Lipinski, von Louisdorff; Hr. v. Reibnitz, von Höckricht. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Steiner, Kaufmann, von Brieg; Hr. Altmann, Kaufm., von Branitz; Hr. Altmann, Kaufmann, von Leobschütz. — In der goldnen Krone: Hr. Stephan, Kaufm., von Wüstewaltersdorff — Im goldnen Löwen: Hr. Rost, Oberamtmann, von Reindörffl; Hr. Walliczek, Oberamtm., von Walzen. — Im Privat-Logis: Hr. Baron von Sauermo, von Lorzendorff, Ritterplatz No. 8; Hr. Schreiber, Apotheker, von Zobten, Hummerei No. 3; Hr. Smielowski, Apotheker, von Ostrowe, Junkernstraße No. 21.

Am 1sten: In der goldnen Gans: Hr. Ruedorffer, Kaufmann, von München. — Im Rautenkranz: Herr v. Busse, Hauptmann, von Weidenbach. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Ewald, Oeconom, von Oels. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Mieszkowski, von Pawlowitz. — Im goldnen Baum: Frau Gräfin v. Bielinska, von Pawiontkowe. — Im Privat-Logis: Frau Baronin v. Stosch, von Kammerswaldau, Ohlauerstraße No. 58.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 1. December 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	143
Hamburg in Banco . . .	a Vista	154	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152¾	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 29½
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103¼
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103⅓
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104	—
Berlin	a Vista	100⅓	—
Ditto	2 Mon.	—	99⅓
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96¾	—
Kaiserl. Ducaten		96¼	—
Friedrichsd'or		113½	—
Louisd'or		113¼	—
Poln. Courant		100¾	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	90⅔	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	50	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	97½	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	104⅔	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4½	90½	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	41 7/12
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	104 7/12	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	105	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. 85⅔ B.; dito Partial-Obligation. 55¼ B.; Wiener 5 p. Ct. Metall. 88 B.; dito 4 p. Ct. Metall. 75½ B.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 1. December 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.